

12018
6065

DIE
SOZIALISTISCHEN
SOWJETREPubLIKEN



Kasachstan





KURZE ANGABEN

BEZEICHNUNG	Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik
GRÜNDUNGSDATUM	5. Dezember 1936. Vorher, nach dem Sieg der Sowjetmacht im ganzen Lande, gehörte Kasachstan als autonome Republik der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik (RSFSR) an.
BEVÖLKERUNG	Insgesamt über 16 Millionen. Außer den Kasachen leben in der Republik Russen, Ukrainer, Deutsche, Tataren, Usbeken, Uighuren und andere Angehörige von mehr als 100 Nationalitäten und Völkerschaften.
TERRITORIUM	2717,3 Tausend Quadratkilometer
ADMINISTRATIV TERRITORIALE GLIEDERUNG	19 Gebiete
HAUPTSTADT	Alma-Ata
LEGISLATIVE	Oberster Sowjet der Kasachischen SSR
EXEKUTIVE	Ministerrat der Kasachischen SSR

DIE
SOZIALISTISCHEN
SOWJETREPUBLIKEN

Kasachstan

Abisch KEKILBAJEW

APN-Verlag
Moskau 1987



Aus dem Russischen: VERA GRIGORJEWA
Gestaltung: NATALIA PAWLOWA

Абиш Кекилбаевич Кекилбаев

КАЗАХСТАН

на немецком языке

Цена 70 к.

0802010207

© Verlag der Presseagentur Nowosti, 1987

INHALT

Im Innern zweier
Kontinente 8—14



Eine einträchtige Familie

15—17



Am gastfreundlichen
Dastarchan



18—23

Geschichtlicher Rückblick

24—27



28—31

Stationen eines Lebens



32—39

Das Grundgesetz des
Lebens der Republik



„Apfelstadt“

40—45



Das Wirtschaftsprofil der Republik

46—54



55—60

Was der „schwarze Stein“ alles kann



61—64

Sie bezwingen das Feuer



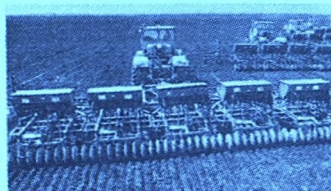
Tausende Wege Mangyschlaks

65—71



72—81

Kornkammer im Osten



82—85

Wie geht es euch, Schafhirte?



86—94

Alles für den Menschen



Ein Schritt über Jahrtausende

95—104

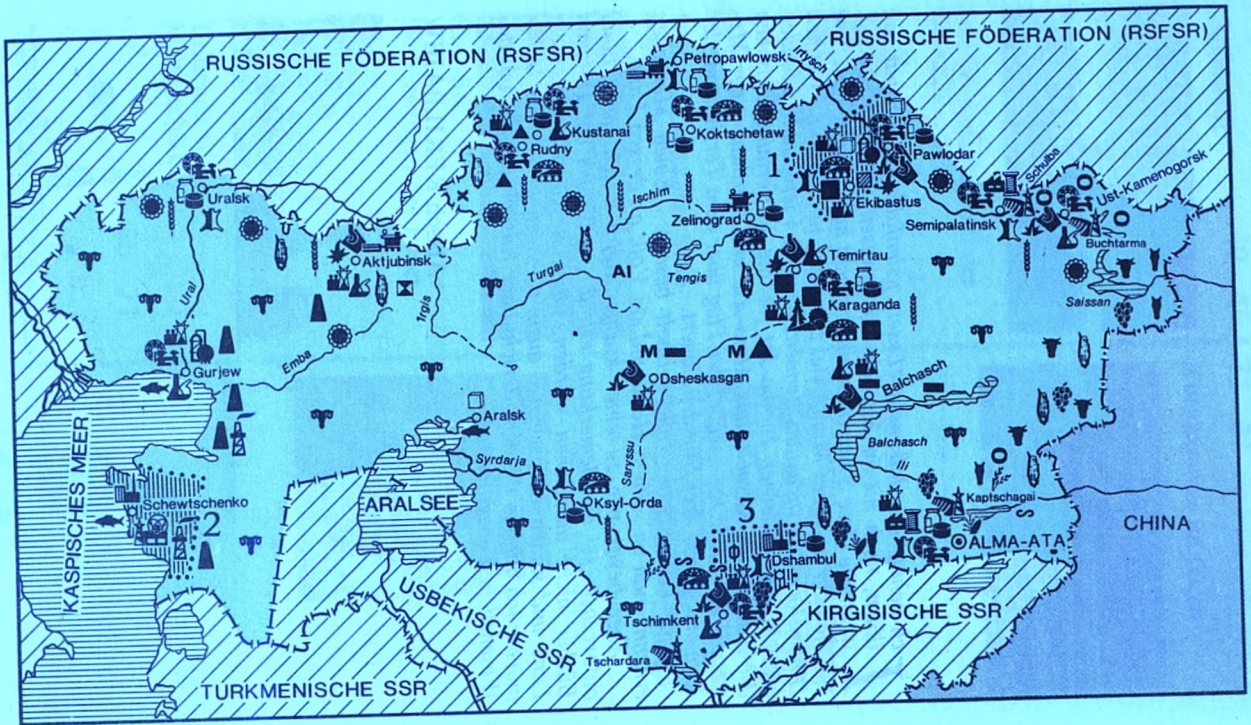


*I*ch nehme an, daß meine Leser, jedenfalls die meisten von ihnen, noch nie in Kasachstan gewesen sind. Und selbst, wenn Sie diese Sowjetrepublik besucht haben sollten, ist eine Woche oder auch ein Monat viel zu wenig, um ein Land von den Dimensionen Kasachstans kennenzulernen. Viereinhalb Stunden braucht ein moderner Jumbo-Jet für die Entfernung zwischen der Hauptstadt Kasachstans Alma-Ata und Moskau—der Metropole der UdSSR—, wobei der Flug über dem Territorium der Republik ganze drei Stunden dauert.














Eine kasachische Volksweisheit besagt: „Einen Menschen erkennt man an seinem Heim und ein Volk an dessen Land.“

Aber bevor wir zu einer kurzen Reise durch mein Land aufbrechen, sei die Bemerkung erlaubt, daß auch ein Dutzend Bücher nicht ausreichen würden, um von Kasachstan—dem Land und seinen Menschen—ausführlich zu berichten. Daher möchte ich mich in meinem Bericht über Kasachstan nur auf das Wesentliche konzentrieren.

Abisch KEKILBAJEW
















INDUSTRIE

-  Eisenmetallurgie
-  NE-Metallurgie
-  Maschinenbau und Metallbearbeitung
-  Landmaschinenbau
-  Erdölverarbeitung
-  Chemieindustrie
-  Mineraldüngerproduktion
-  Holzbearbeitung
-  Baustoffindustrie
-  Textilindustrie
-  Lederwaren- und Schuhindustrie
-  Nahrungsgüterindustrie
-  Fischereindustrie




TERRITORIALE PRODUKTIONSKOMPLEXE

1. Pawlodar—Ekibastus
2. Mangyschlag
3. Karatau—Dshambul











GEWINNUNG VON BODENSCHÄTZEN

-  Steinkohle
-  Braunkohle
-  Erdöl
-  Erdgas
-  Eisenerz
-  Manganerz
-  Chromiterz
-  Aluminiumerz
-  Kupfererz
-  Polymetallerz
-  Asbest
-  Phosphorit
-  Kochsalz

KRAFTWERKE

-  Wärmekraftwerke
-  Kernkraftwerke
-  Wasserkraftwerke

LANDWIRTSCHAFT

-  Fleisch- und Milchproduktion
-  Schafzucht
-  Pferdezucht
-  Weizen
-  Weinbau
-  Mais
-  Sonnenblumen
-  Reis
-  Tabak
-  Seidenraupenzucht

IM INNERN ZWEIER KONTINENTE

Zahlreiche Forschungsreisende aus aller Herren Ländern, die Kasachstan zu verschiedenen Zeiten besucht hatten, beschrieben es als eine Region von Wüsten und halbwüstenartigen grenzenlosen Steppen. Das stimmt jedoch nicht. Denn fremdländische Reisende sahen nur die südlichen Grenzgebiete des kasachischen Landes, die unmittelbar an die großen Wüsten Mittelasien anstoßen. Durch diese Wüsten zogen sich die alten Karawanenpfade hin, die große Märkte im Westen und im Osten miteinander verbanden.

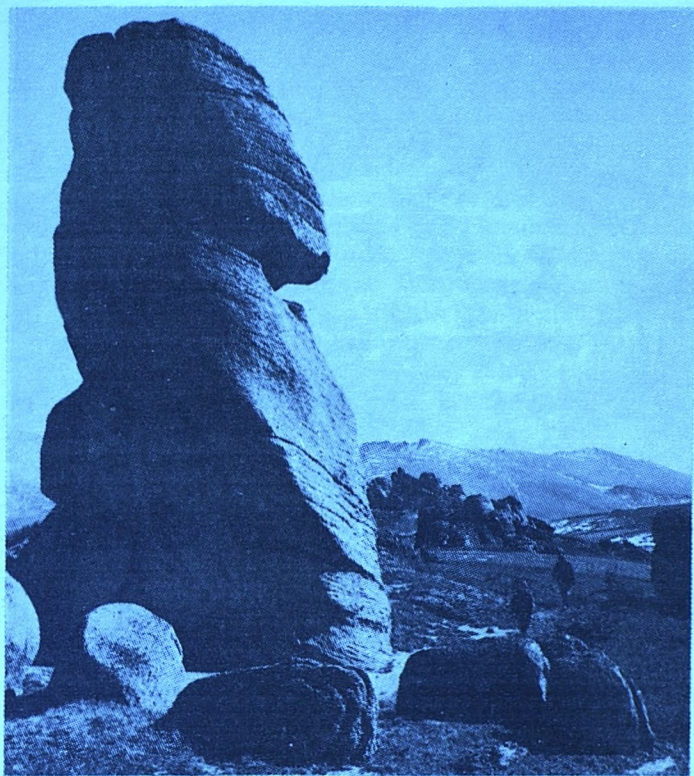
Die Augen der Reisenden konnten sich kaum am Anblick der Gegend weiden, die sich zu beiden Seiten dieser Pfade erstreckte. Hier gab es nichts, außer den Takyrn—dem vor Hitze rissig gewordenen Boden der ausgetrockneten Steppenseen und den Sanddünen, die hier und dort durch grüne Fleckchen der Oasen unterbrochen wurden.

Wäre aber ein Wanderer von der alten Karawanenstraße nur ganz wenig nach Norden abgelenkt, so hätte sich ihm diese Region, in der nahezu alle Arten von auf unserem Planeten existierenden Landschaften vertreten sind, ganz anders dargeboten.

Der poetische Nachlaß des kasachischen Volkes weist eine Menge bezaubernde Bilder der heimatlichen Erde, ihrer uferlosen Weiten, der schneebedeckten alpinen Berggipfel und lasurfarbenen Seen auf . . .

Die farbenprächtige Welt der Kontraste, die sich dem Blick des Reisenden im weiten kasachischen Land bietet, läßt keinen Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Beschreibungen bestehen, die namenlose Verfasser von poesievollen Sagen und Liedern hinterlassen haben.

Nur 40—50 Kilometer von den übereinander aufragenden riesigen Berggipfeln entfernt, die an die legendenumwobenen



Ostkasachstan. Das Tal der singenden Steine

Pyramiden der ägyptischen Pharaonen in vielfacher Vergrößerung erinnern, breitet sich wie ein blaßgelber Ozean die unübersehbare Steppe aus. Neben felsigen, mit dichtem Gesträuch überwucherten Bergschluchten, in denen reißende Flüsse und Wasserfälle toben, gibt es hier ausgetrocknete uralte Flüsse, die völlig versandet sind, neben kalten Bergseen sogenannte Takys, d. h. absolut kahle öde Flächen. Finstere Berghaine, die nach faulen Pilzen und wildwachsenden Beeren riechen, wechseln unerwartet in stickige, dampfende und warme Tugais über—in undurchdringliches Walddickicht. Das ist Semiretschje, das sich nördlich des Tianschan-Gebirges erstreckt.



Winter im Tianschan-Gebirge

Hunderttausende Hektar mit Federgras bewachsener Step-
pen grenzen an dichte Kiefernwälder und kristallklare Seen,
als hätte jemand über die Steppe vom Himmel Diamanten
zerstreut. Das ist Kokschetau — das Land der Blauen Berge
im Norden der Republik.

Inmitten des uferlosen Getreideozeans schwimmen in ei-
nem silbrig glänzenden See schneeweiße Schwäne und stolziert
ein Vogel von seltener Schönheit — der Flamingo ... Das ist
der Steppensee Tengis im Norden Kasachstans, der, wie die
Wissenschaftler behaupten, seine Entstehung einem giganti-
schen Meteoriten zu verdanken hat, der hier in grauer Vorzeit
niedergegangen ist.

In der Natur Kasachstans kann man zahlreiche einmalige
Erscheinungen beobachten. In der Umgebung des Kurortes
Ajak-Kalkan (das Gebiet Alma-Ata) geben die Sanddünen
„Konzerte“. Sie wandern unter der Einwirkung des Windes
von einem Ort zum anderen und erzeugen dabei Laute wie
Schiffssirenen. Auf der Halbinsel Mangyschlak befindet sich
die weltgrößte trockene Vertiefung, die Karagije heißt. Sie
liegt 132 Meter unter dem Meeresspiegel. In Kasachstan gibt
es auch sehr große unterirdische Seen, wundersame Cañons
und einen geheimnisvollen Eisberg auf dem Festland — den
Mustau ...

Das kasachische Land liegt im Herzen des riesengroßen
euroasiatischen Kontinents, auf dem sich viele Umbruchser-
eignisse der geologischen Chronik unseres Planeten abspielten.
Daraus resultiert gerade die Mannigfaltigkeit der Landschaf-
ten und des Reliefs dieser Region.

Aus der Lage dieser Region tief im Innern zweier Welt-
teile — Europas und Asiens, — Tausende Kilometer vom Welt-
meer entfernt, in den südlichen Breiten der mäßigen Klimazo-
ne, wo ein Übermaß an Sonnenwärme sich mit verhältnis-
mäßig geringen Niederschlägen paart, erklärt sich auch die
Übermacht von Steppen, Wüsten und Halbwüsten.

Das Relief Kasachstans weist alle Stufen auf — vom Flach-
land bis zum Hochgebirge. Die Niederungen liegen im Nor-
den, wo sie den Südteil der Westsibirischen Ebene bilden, wie
auch im Nordwesten und im Süden. Sie nehmen ein Drittel des
Territoriums der Republik ein. Mehr als die Hälfte ihrer
Fläche entfällt auf Hochebenen und Plateaus mit Anhöhen
von 300 bis 400 Metern. Die Bergketten des Altais und des
Dshungarischen Alataus erheben sich bis zu 4000, 5000 und
mehr Metern.



Der Borowoje-See im Norden der Republik

Hinsichtlich der Fläche nimmt Kasachstan unter den Unionsrepubliken der UdSSR den zweiten Platz nach der Russischen Föderation (RSFSR) ein. Die größte Ausdehnung des Territoriums der Republik von Norden nach Süden beträgt rund 2 000 Kilometer, von Westen nach Osten — fast 3 000 Kilometer.

Das riesengroße Territorium der Republik setzt natürlich auch klimatische Mannigfaltigkeit voraus. Die Flüsse und Seen in den nördlichen Gebieten liegen noch unter einer Eisdecke, wenn in den südlichen bereits gesät wird und schon Aprikosenbäume blühen.

Die Lage Kasachstans tief im Innern des Festlands bedingt ein extrem kontinentales, trockenes Klima, obwohl die Republik nahezu Tausende Flüsse und Seen zählt, darunter den weltgrößten See — das Kaspische Meer, und den viertgrößten — den Aralsee.

Die Flüsse, Meere, Seen und Staubecken Kasachstans sind reich an Fisch. Gefangen werden hier Karpfen, Zander, Barsch, Brasse, Strömling u. a. Im Kaspischen Meer und im Fluß Ural wird die Aufzucht von Störfischen betrieben, die hier auch in großen Mengen gefangen werden.

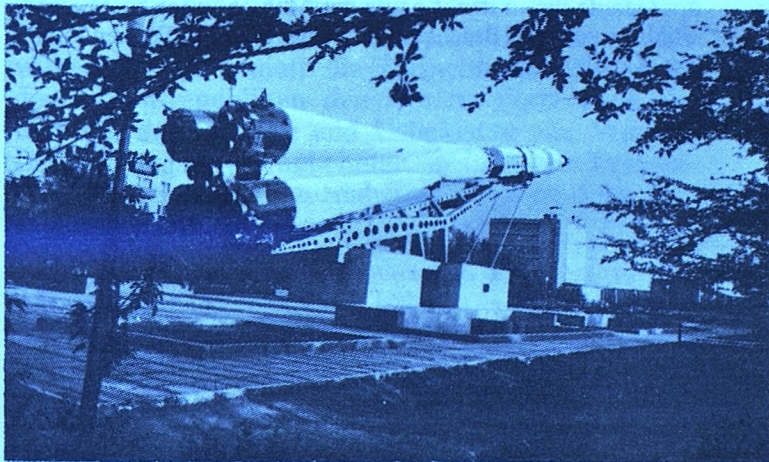
Die Republik verfügt über große Vorräte an Grundwasser, besonders an artesischem. Groß sind hier auch fruchtbare Bodenflächen. An der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche des Landes hat Kasachstan einen Anteil von 33 Prozent. In den jahrhundertlang brachliegenden, mit Federgras bewachsenen Steppen wogt heute ein goldenes Weizenmeer.

Am 12. April 1961 wurden die kasachischen Steppen in der ganzen Welt bekannt. Hier, auf dem Kosmodrom Baikonur, startete das Weltraumschiff „Wostok“. Der erste Mensch in der Welt, der in die Weiten des Alls vorstieß, war Juri Gagarin, ein Bürger der UdSSR.

Heute verfügt Baikonur über mehrere Startkomplexe. Hier werden die sowjetischen Raumschiffe, Orbitalstationen, zahlreiche künstliche Erdsatelliten und interplanetare Weltraumapparate gestartet.

Immer weiter in die Tiefe der kasachischen Steppe dringen Bewässerungssysteme ein. In den trockensten Gebieten wurden Hunderte Bohrungen niedergebracht. Heute sprudelt aus jeder davon Grundwasser, als seien ganze Herden gigantischer Walfische wie durch ein Wunder in diese heißen Weiten gekommen. Das Wasser rief in der Steppe Baumwollfelder, Obst- und Gemüsegärten, Parks und Gewächshäuser, große Waldanpflanzungen ins Leben.

Baikonur. Das Kosmos-Monument



Es sind zahlreiche Naturschutzgebiete und Wildreservate entstanden, die der Erhaltung und Vermehrung der Naturschätze in der Republik dienen. Im Norden Kasachstans, wo Getreide angebaut wird und jeder Hektar Boden von großem Wert ist, wurden die Schonreviere Naursum und Kurgaldshin geschaffen, in denen äußerst seltene Arten der Steppenflora und -fauna bewahrt werden. Auf Magyschlak, wo sich schnell die kasachische Erdölindustrie und Petrolchemie entwickeln, entstand das Schongebiet Ustjurt.

305 seltene Arten der Flora und 87 der Fauna wurden in das „Rote Buch der Kasachischen SSR“ eingetragen und unter Staatsschutz gestellt. Die Naturschutzgebiete der Republik zählen heute fast 5 000 Arten von Tieren und Vögeln.

Die Sorge für die Erhaltung der Naturschätze der Region ist nur gesetzmäßig. Es ist ja allgemein bekannt, daß der Grad der Zivilisation einer Gesellschaft nicht nur am Ausmaß der Erschließung der Natur, sondern auch daran gemessen wird, wie sie deren Schätze wiederherstellt und vermehrt. Die schöpferische Kraft und das intellektuelle Potential jeder Menschengeneration offenbaren sich nicht darin, wie sie ihre Umwelt verändert hat, sondern darin, in welchem Zustand sie diese ihren Nachkommen hinterläßt.

Ein kasachisches Sprichwort besagt: „Unwissend ist derjenige, der vergessen hat, was mit seinem Vorfahren vor sieben Generationen geschah, wie auch der, der sich nicht darum kümmert, was mit seinem Nachkommen nach sieben Generationen geschehen wird.“

Gerade daran denkt heute der Mensch, wenn er eine neue Stadt projiziert, Brachland umpflügt oder die Trassen künftiger Kanäle zieht ...

EINE EINTRÄCHTIGE FAMILIE

Die Bevölkerungszahl Kasachstans ist zwar groß, die Republik ist jedoch sehr ungleichmäßig besiedelt. Die Berge sind so gut wie menschenleer, das Gebirgsvorland hingegen sehr dicht bevölkert, neben den dünnbesiedelten Wüsten erheben sich große Städte. Die größte Bevölkerungsdichte weisen die Steppengebiete des nördlichen Teils der Republik auf, wo Ackerbau betrieben wird, wie auch die bewässerten Ländereien im Süden, wo in einzelnen Oasen 50 bis 100 Menschen auf einen Quadratkilometer entfallen. In einigen Wüstengebieten, die als Saisonweiden dienen, gibt es fast keine ständigen Bewohner.

Keine einzige Unionsrepublik der UdSSR, ausgenommen die Russische Föderation, ist von Menschen so vieler Nationalitäten bevölkert wie Kasachstan. Hier leben Angehörige von über 100 Nationen und Völkerschaften. Hinsichtlich der Bevölkerungszahl nimmt die Kasachische SSR unter den Unionsrepubliken den vierten Platz nach der RSFSR, der Ukraine und Usbekistan ein. Was die Bevölkerungsdichte anbelangt, so steht nur Turkmenien, eine Republik im Südwesten Mittelasiens, Kasachstan nach.

Die Stammbewohner der Region sind die Kasachen. Seit alters her lebten hier jedoch viele Usbeken, Kirgisen, Uighuren und Dunganen. Im vorigen Jahrhundert setzte die Zuwanderung von Russen, Ukrainern, Belorussen, Mordwinen, Tataren und Koreanern ein. Besonders viele Umsiedler gab es in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges des sowjetischen Volkes gegen das faschistische Deutschland (1941—

1945), als die Bevölkerung der westlichen vom Feind vorübergehend besetzten Gebieten nach dem Osten evakuiert wurde. In den 50er Jahren, als die Neuländerschließung begann, vergrößerte sich die Bevölkerung um über eine Million, hauptsächlich junge Menschen.

Die Kasachen hatten, ebenso wie viele andere Völker Asiens, immer große Familien. Einige zählen 10 bis 15 Kinder. Nach dem Wachstumstempo der Bevölkerung nimmt die Republik in der UdSSR einen der ersten Plätze ein, was jedoch nicht nur auf den hohen natürlichen Zuwachs zurückzuführen ist. Die in stürmischer Entwicklung begriffene Wirtschaft der Republik bedingt eine große Zuwanderung aus anderen Regionen des Landes, vor allem von Vertretern der jungen Generation. Einen großen Anteil haben an der Bevölkerung Kasachstans vor allem junge Menschen, so daß hier auch in Zukunft ein höherer Bevölkerungszuwachs zu erwarten ist als in anderen Republiken.

Die Zuwanderung bedingt es, daß die Zahl der Menschen nichtkasachischer Nationalität zunimmt.

Der Großteil der Kasachen lebt im Süden und im Westen der Republik, in den Gebieten mit der entwickelten Viehwirtschaft.

Die Russen, Ukrainer und Belorussen überwiegen in den Städten und den ländlichen Gebieten mit dem Getreideanbau. Besonders viele von ihnen leben in den nördlichen Gebieten der Republik.

Im Norden und im Süden Kasachstans sind auch Angehörige der deutschen Nationalität anzutreffen. Zum erstenmal erschienen sie hier an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, der Hauptteil siedelte hierher in den 30er Jahren und während des Großen Vaterländischen Krieges über.

Die Usbeken sind im Süden der Republik, in den Gebieten des bewässerten Ackerbaus konzentriert, die an die Usbekische SSR grenzen. In den südöstlichen Gebieten leben Uighuren, etwas südlicher — Dunganen.

Die Koreaner leben hauptsächlich im Süden, besonders am Unterlauf des Syrdarja, wo sie als erste in der Republik mit dem Reisanbau begannen.

In den alten Städten des nördlichen Teils Kasachstans, solchen, wie Petropawlowsk, Semipalatinsk und Uralsk, ist die Anzahl der Tataren recht groß.

In der Republik gibt es ganze Gebiete, in denen hauptsächlich Kasachen leben, und auch solche, wo Russen oder

Ukrainer, Deutsche, Uighuren oder Dunganen den Großteil der Einwohner ausmachen. Am häufigsten ist aber die nationale Zusammensetzung der Einwohner gemischt. In den Kolchosen (Kollektivwirtschaften), Sowchosen (staatlichen Landwirtschaftsbetrieben), Fabriken, Werken und Baustellen arbeiten gewöhnlich Angehörige von 20 bis 30 Nationalitäten.

Ebenso wie im ganzen Sowjetland verständigen sich die Angehörigen verschiedener Nationalitäten auch in Kasachstan in Russisch. Nicht nur in kasachischer, sondern auch in russischer Sprache werden die Namen der Straßen und die Bezeichnungen der Einrichtungen angegeben, Fernseh- und Rundfunksendungen gebracht, schöngeistige und wissenschaftliche Literatur ediert. In Kasachstan erscheinen Republikzeitungen auch in Koreanisch, Uighurisch und Deutsch und Rayonzeitungen auch noch in vielen anderen Sprachen. Der Rundfunk bringt systematisch Sendungen in deutscher Sprache. In der Republik gibt es nicht nur kasachische und russische Theater, sondern auch ein koreanisches und ein uighurisches, das Deutsche Schauspielhaus in Temirtau sowie nationale Laienkunstgruppen.

Alle Nationalitäten und Völkerschaften Kasachstans leben wie eine einträchtige Familie, leisten ihren Beitrag zur Entwicklung der Wirtschaft und Kultur der Republik, bereichern einander mit nationalen Kulturwerten, den besten Traditionen des alltäglichen Lebens und Arbeitserfahrungen.

AM GASTFREUNDLICHEN DASTARCHAN

Das kennzeichnende nationale Merkmal der Kasachen ist ihre außergewöhnliche Gastfreundschaft. Die Gastgeber fühlen sich beleidigt, wenn der Gast nicht von dem ihm dargebotenen Essen kostet oder wenigstens eine Tasse Tee trinkt, die ihm traditionsgemäß gereicht wird.

Einstmals lebten die nomadisierenden Kasachen in kegelförmigen Jurten aus weißem Schafsfilz, die leicht zusammenzulegen und zu transportieren waren. Der Filz wurde auf ein Holzgestell gespannt. Heute haben die Jurten ihre Bedeutung als Wohnung verloren und werden nur von Schafhirten, die im Sommer weit von ihren Siedlungen auf Weiden leben müssen, als provisorische Wohnstätte benutzt. Ständig leben aber die Schafhirten und ihre Familien in ländlichen Siedlungen in modernen Häusern.

Aber auch die Jurten sehen heute ganz anders aus: Sie werden mit schönen Stoffen bedeckt, sind geräumiger geworden. Darin stehen nun Rundfunk- und Fernsehgeräte und Gasherde, sie bekommen von tragbaren Benzinmotoren elektrischen Strom ...

Stellen Sie sich, meine verehrten Leser, vor, daß Sie auf einer Reise durch die kasachischen Steppen in eine Jurte zu Gast eingeladen worden sind. Diese „Inszenierung“ wird Ihnen helfen, den Charakter meines Volkes besser zu begreifen. Sollen Sie Gast einer kasachischen Familie sein, wird es Ihnen leichter fallen, sich bei dem Empfangzeremoniell und bei der Bewirtung mit nationalen Gerichten zu orientieren, selbst, wenn Sie in einer gewöhnlichen Wohnung empfangen werden.

Sie öffnen, also, den verzierten Filzvorhang vor dem Eingang in die Jurte. Alle erheben sich von ihren Plätzen, um Ihnen ihre Achtung zu erweisen. Man begrüßt Sie mit einem Lächeln und dem Händedruck. Sie werden dabei gebeten, den



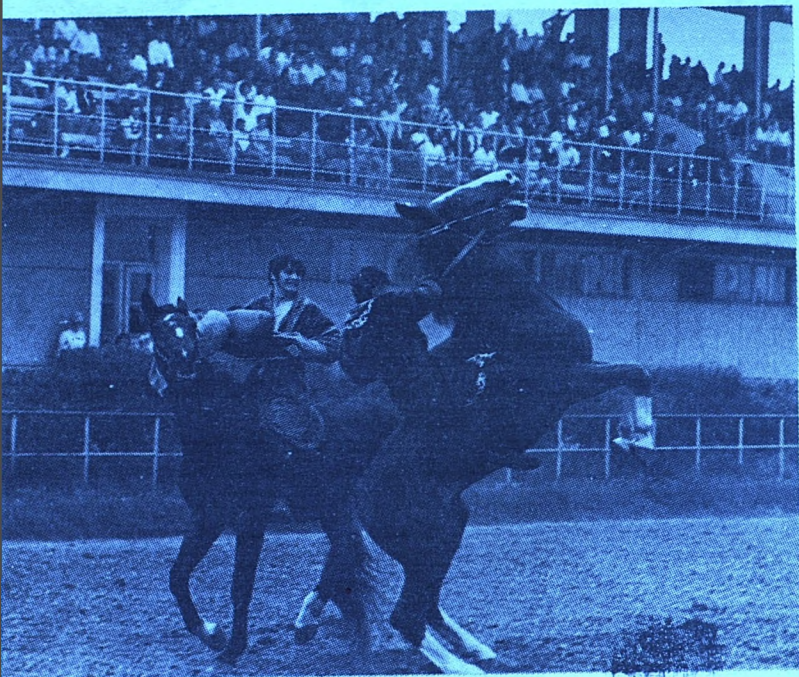
So sehen die
Jurten — traditionelle
Wohnstätten der
Nomaden, aus.



Das kasachische
Hammelgericht
Beschbarmak

T

raditionelle kasachische Volksspiele



D

er Säcke-Kampf

„T
enge alu“.
Ein Reitspiel, bei dem
sich der Reiter bücken
und in vollem Ritt eine
kleine Münze von der
Erde auflesen muß.

Kys- kuu“
heißt so viel wie
„Fang das Mädchen“.
In diesem Spiel muß
der Reiter die Reiterin
einholen und in vollem
Ritt küssen.

Wer glaubt, daß
die Kamele langsam
sind, kann sich vom
Gegenteil überzeugen:
Seit jeher nehmen sie
an solchen Rennen
teil.



Ehrenplatz—den Torj—einzunehmen, der sich gewöhnlich gegenüber dem Eingang befindet.

Es gilt als schlechter Ton, den Gast mit Fragen zu belästigen. Man läßt ihn sich ein wenig nach der Reise erholen, und dann wird ihm der herbe, schäumende Kumyß, ein erfrischendes und kräftigendes Getränk aus gegorener Stutenmilch, in henkellosen Teeschalen aus Porzellan oder in bemalten Holzschalen dargeboten. Erst danach kann der Gast selbst, wenn er will, erzählen, wer er ist, woher er kommt und wohin er geht.

Ganz gleich, ob Sie ein zufälliger Wanderer sind, der lediglich eine kurze Rast machen will, oder ein gebetener Gast, gehen die Hausherren sofort an die Zubereitung von Konakassy, eines Schmauses zu Ihren Ehren. Sie schlachten ein junges Fohlen oder ein Lamm. Wenn sie aber eine gute Nachricht gebracht haben, dann sogar ein weißes Kamelfohlen, als Zeichen der Freude.

In der Mitte der Jurte wird ein Dastarchan, eine große Tischdecke, ausgebreitet, auf die zahlreiche Gerichte, hauptsächlich aus Fleisch und Milch, aufgetragen werden. Vor allem Delikatessen aus Pferdefleisch: Schushuk—Wurst aus fein gehacktem Fleisch, Kasy—Wurst aus Rippenspeer, Karta—aus dem Bauchteil, Shaja—gekochtes Schwanzstück, Shal—aus Ristfleisch. Danach wird der dampfende Kuyrdak—ein Braten aus frischem Hammelfleisch, Shaubuirek—am Spieß gebratener Hammel, Syrbas—im eigenen Saft gedünstetes Spanlamm, Srne—einjähriges, im Kessel gebratenes Lamm, Burme—im eigenen Fell in einer Grube, über der das Feuer entfacht wird, gedünsteter Hammel, und schließlich Beschbarmak—geteilter, in einem Kessel gekochter Kammel bzw. ein Fohlen. Mit einem Wort, Sie werden mit allem bewirtet, woran die nationale kasachische Küche reich ist.

Selbstverständlich ist Dastarchan eine ernste Probe der Kochkunst der Hausherrin, darin kommt aber zugleich auch die Freundlichkeit und der seelische Reichtum des Hausherrn zum Ausdruck. Oft werden zu einem solchen Schmaus all diejenigen aus der Umgebung eingeladen, die sich durch Redekunst auszeichnen, gut singen und auf Musikinstrumenten spielen können.

„Welchen Zweck hat aber ein solches Gastmahl?!“ würden Sie fragen.

Eine Antwort auf diese Frage geben die kasachischen Sprichwörter: „Nach dem Dastarchan urteilt man nicht nur

über den Hausherrn, sondern auch über das ganze Land“, „denjenigen, mit dem du einmal am Dastarchan vertraulich geredet hast, wirst du bis zu deinem Lebensende schwer vergessen“, „demjenigen, mit dem du einmal am Tisch gegessen hast, mußt du bis ans Grab Grüße bestellen“ . . .

Dastarchan stillt nicht nur den Durst und den Hunger, sondern bereichert auch die Seele. Am Dastarchan erfahren die Menschen vieles übereinander. Und das Wort „Gastfreundschaft“ bedeutet nicht nur ein reichliches Essen, Heiterkeit und Lachen, sondern vor allem eine freundliche Unterhaltung mit dem Gast.

GESCHICHTLICHER RÜCKBLICK

Schon vor unserer Zeitrechnung lebten auf dem Territorium des heutigen Kasachstan zahlreiche Nomadenstämme, die von den antiken Historikern als Saken bezeichnet wurden.

Viele Jahrhunderte lang war das Land der Saken Schauplatz blutiger und verheerender Kriege. Wer versuchte nicht alles, es zu erobern!

1218 drang Tschingis-Chan mit seinen mongolisch-tatarischen Horden in Kasachstan ein. Mit Feuer und Schwert zogen sie durch das kasachische Land. Im Ergebnis dieser Eroberungskriege wurde Kasachstan, ebenso wie Mittelasien, dem riesigen Reich der Mongolen angeschlossen, das in der Geschichte unter der Bezeichnung die Goldene Horde bekannt ist.

Die Goldene Horde erwies sich jedoch als lebensunfähig. Sie wurde durch innere Zwistigkeiten zwischen den Feudalherren und durch Befreiungskämpfe der unterdrückten Völker geschwächt, und zerfiel in einzelne Stammesverbände.

Zu Beginn des Mittelalters entstanden in Kasachstan mehrere große Oasen mit seßhafter Bevölkerung, die Acker-, Garten- und Melonenbau betrieb. Es wurden die ersten großen feudalen Städte in dieser Region errichtet, die mit China, Iran und den benachbarten Staaten Mittelasiens lebhaften Handel trieben.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden die ersten kasachischen Khanate (Staaten). Kasachstan stellte jedoch lange Zeit danach kein einheitliches politisches Ganzes dar. Zwischen den Khanaten wurden ununterbrochen Kriege geführt und dabei die Bevölkerung ausgeplündert. Die feudale Entfremdung und die inneren Fehden hemmten die Entwicklung der Wirtschaft und Kultur, schwächten erheblich die Verteidigungsfähigkeit der kasachischen Khanate.

Fast 100 Jahre mußte das kasachische Volk den heldenhaften Kampf gegen die Dsungaren* führen, die bei ihm hohe Steuern eintrieben. Die Ungehorsamen wurden schonungslos vernichtet.

Auch die Wolgaer Kalmyken stellten ihre Überfälle auf Kasachstan nicht ein. Im Süden bestand die Gefahr, von den mittelasiatischen Khanaten Chiwa, Bucharan und Kokand angegriffen zu werden. Dem kasachischen Volk drohte die völlige Versklavung, ja sogar physische Vernichtung.

Unter diesen Umständen ersuchten die Kasachen das benachbarte Rußland um Hilfe. Zwischen Kasachstan und Rußland bestanden schon seit alters her Handelsbeziehungen. Dadurch deckten die Kasachen ihren Bedarf an verschiedenen Industriewaren.

1731 wurde die Akte über die freiwillige Vereinigung Kasachstans mit dem zaristischen Rußland unterzeichnet. Dieser Schritt war progressiv, obwohl die russische Zarenherrschaft eine Kolonialpolitik durchführte. Dem kasachischen Volk bot sich die Möglichkeit, mit dem russischen Volk unmittelbare Kontakte in Wirtschaft und Kultur herzustellen. In der Steppenregion, wie Kasachstan damals genannt wurde, erfuhr der Ackerbau eine intensive Entwicklung, es entstanden Industriebetriebe und es bildete sich das kasachische Proletariat heraus.

Bedeutenden Einfluß hatten auf die Entwicklung der Kultur in Kasachstan russische Forschungsreisende. Pjotr Semjonow-Tjan-Schanski (1827—1914), ein bekannter russischer Geograph, spielte eine große Rolle bei der wissenschaftlichen Tätigkeit des ersten kasachischen Aufklärers, Tschokan Walichanow (1835—1865), der sich für die Aufklärung des kasachischen Volkes und dessen Heranführung an die russische Kultur einsetzte.

Die Aufklärungsarbeit von Walichanow setzte der große kasachische Pädagoge Ibrai Altynsarin (1841—1889) fort. Er war Begründer der Volksbildung in Kasachstan, schuf auf der Grundlage der russischen Graphik das kasachische Alphabet und schrieb die ersten kasachischen Schullehrbücher.

Eine große Rolle kommt in der Geschichte der kasachischen Kultur dem Dichter und Aufklärer Abai Kunanbajew (1845—1904) zu, der die kasachische Literatursprache be-

* Das Dsungarei-Khanat entstand im 17. Jahrhundert auf dem Territorium des heutigen Nordwestchinas.

gründete. Abai schrieb nicht nur Gedichte, die sein großes Talent aufwiesen, sondern war auch ein großartiger Übersetzer von Werken russischer Klassiker.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verstärkte sich der Einfluß der Wirtschaft Rußlands auf die rückständige Wirtschaft Kasachstans. Immer mehr Kasachen wurden seßhaft und begannen Ackerbau zu betreiben. Das Wachstum der Agrarproduktion ermöglichte eine Erweiterung der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen Kasachstans.

Das Eindringen des Kapitalismus in die Landwirtschaft Ende des 19. Jahrhunderts verstärkte die Differenzierung des Auls (kasachisches Dorf). Die einstigen Feudalherren wurden zu einflußreichen Großviehzüchtern — Bais, die Dorfarmut zu deren Tagelöhnern. Etwas ähnliches war auch in den Dörfern der Umsiedler aus Rußland zu beobachten. Unter den russischen Bauern, die sich in Kasachstan angesiedelt hatten, bildete sich die vermögende Oberschicht heraus — die Kulaken. Sie hatten in der Wirtschaft das Sagen, wobei sie die Stammbevölkerung der Region, die Kasachen, wie auch die verarmten russischen und ukrainischen Bauern, offen ausbeuteten. Die Armen verpachteten ihren Grund und Boden an Kulaken und verdingten sich bei ihnen. Auf diese Weise entstand das Landproletariat.

Ganz zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in Kasachstan unter Mitwirkung der russischen Revolutionäre, die hierher von der zaristischen Regierung verbannt worden waren, die ersten marxistischen Zirkel und Gruppen gegründet. Unter dem Einfluß der ersten russischen Revolution 1905—1907 schlossen sich die Werktätigen Kasachstans immer aktiver dem Kampf an, riefen Streiks aus, traten gegen die zaristische Selbstherrschaft und die kasachischen Feudalherren auf.

Der 1914 ausgebrochene erste Weltkrieg brachte über die Werktätigen Kasachstans, ebenso wie über das ganze arbeitende Volk Rußlands, unzählige Leiden. Vieh, Futtermittel und Agrarerzeugnisse der Kasachen wurden beschlagnahmt. Nach und nach erhöhten sich verschiedenartige Steuern und Abgaben. Auch die Lage der Arbeiter in den Städten verschlechterte sich. Die Reallöhne sanken, die Warenpreise schnellten unaufhaltsam in die Höhe.

Die empörten Massen der Werktätigen Kasachstans erhoben sich gegen die Unterdrückung seitens der russischen Selbstherrschaft. Der Befreiungsaufstand des Volkes dauerte auch in den Tagen der bürgerlich-demokratischen Februar-

Revolution in Rußland (1917) an, nach der in den großen Städten Kasachstans, ebenso wie in vielen proletarischen Zentren Rußlands, die Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten gebildet wurden. Die marxistische Partei organisierte die Werktätigen für den Kampf um den Sieg der sozialistischen Revolution.

STATIONEN EINES LEBENS

Unsere Gäste aus dem Ausland stellen oft die Frage: „Gab es denn in den kasachischen Auls auch vor der sozialistischen Revolution Kommunisten?“

Darauf antworten wir: Ja, die gab es. Dabei berichten wir gewöhnlich von Alibi Dshangildin (1884—1953). Warum gerade von ihm? Ist er doch nicht der einzige Kommunist unter den Kasachen gewesen. Sein Schicksal widerspiegelt aber gewissermaßen die typischsten Momente aus der Geschichte der Entwicklung und des Sieges der revolutionären Bewegung in Kasachstan.

Alibi Dshangildin wurde in der Jurte eines Pferdehirten geboren. Als er noch ganz jung war, verließ er das Elternhaus, trat in ein Lehrerseminar in Kasan (an der Wolga) ein, bildete sich dann in Moskau weiter. Für seine gegen die Selbstherrschaft des Zaren gerichtete Tätigkeit, die er in illegalen Studentenzirkeln betrieben hatte, wurde er von den Behörden verfolgt und sah sich gezwungen, Rußland zu verlassen. Er fuhr nach Polen, von dort nach Österreich-Ungarn, in die Schweiz, nach Bulgarien und in die Türkei . . .

In Ägypten durchquerte er zusammen mit einem von ihm eingestellten arabischen Begleiter die Wüste und kam nach Al-Khartum. Eine Zeit lang lebte er in Palästina. Bei einem Sturm im Indik kam das Schiff, mit dem Alibi Dshangildin Al-Basra erreichen wollte, vom Kurs ab und legte in Madagaskar an. Von dort erreichte Alibi nach einiger Zeit Bagdad. Dann führte sein Weg über Karachi, Kalkutta und Bombay . . .

Lange Zeit hielt er sich in Ceylon auf, verkaufte Ansichtskarten in Singapur, erzählte in Bangkok von seiner Heimat, bewunderte die Schönheiten der Natur in Annam . . . Und überall war sein Fotoapparat dabei, so daß Alibi alles, was er sah, auf Film festhalten konnte.

Ende 1912 erreichte Alibi über den Fernen Osten die heimatlichen Steppen. In den Auls zeigte er seine Fotoaufnahmen. Für viele Menschen bedeuteten diese „wundersamen Bilder“ die Entdeckung einer neuen Welt, neuer Menschen und einer anderen Natur. Die moslemischen Geistlichen — die Mullas — verdamnten Alibi. Der zum Unruhestifter erklärte Dshangildin kam ins Gefängnis, so begann für ihn der revolutionäre Kampf. Nach der Entlassung aus dem Gefängnis kam er 1915 nach Petrograd (heute Leningrad) und trat der marxistischen Partei bei.

In sein heimatliches Turgai kehrte Alibi 1917 schon als Vertreter des Petrograder Sowjets der Arbeiter- und Soldaten-deputierten zurück. Hier wirkte er jedoch nur kurze Zeit. Im Herbst desselben Jahres, gleich nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution in Rußland, kam er wieder nach Petrograd. Hier besuchte Dshangildin den Begründer des ersten sozialistischen Staates, Wladimir Iljitsch Lenin, der Alibi über die Situation in Kasachstan ausfragte.

Dshangildin wurde das Mandat über seine Ernennung zum provisorischen Kommissar des Gebiets Turgai überreicht. Etwas später ernannte man ihn zum Außerordentlichen Kommissar der gesamten Steppen(Kasachischen)region. In die Heimat konnte er aber damals nur nach dem Sieg über den Feind zurückkehren, denn in Rußland begann inzwischen der Bürgerkrieg (1918—1920). Der Außerordentliche Kommissar beteiligte sich als Kommandeur einer Rotarmisteneinheit an der Zerschlagung konterrevolutionärer Banden. Am 21. März 1918 eröffnete Alibi Dshangildin feierlich den Sowjetkongreß des Gebiets Turgai.

Mitte des Sommers 1918 wurde Mittelasien vom europäischen Teil Rußlands abgeschnitten. In der kasachischen Steppe schalteten und walteten die Weißgardisten — militärische Formationen, denen Offiziere der zaristischen Armee, Söhne von Kapitalisten und Gutsherren, Kulaken und andere Konterrevolutionäre angehörten. Woher sollte man aber Waffen für den Kampf gegen den von den britischen und französischen Imperialisten gut ausgerüsteten Gegner nehmen? Dshangildin wandte sich wiederum an Lenin. Um nach Moskau zu kommen, mußte er viele Schwierigkeiten überwinden. Hier bekam Dshangildin Geld, Medikamente und Waffen für die Rotarmisten Mittelasiens und Kasachstans und rüstete eine große Karawane aus.

Drei Monate später traf die Karawane mit den Waffen und

der Munition beim Kommando der Turkestanischen Front ein. Zu Ehren dieses Ereignisses wurde hier ein Kavalerieregiment aufgestellt und nach dem kasachischen Revolutionär benannt. Das Regiment nahm sofort den Kampf gegen die Armee des zaristischen Admirals Kolttschak auf. Die Kämpfe und Märsche dauerten das ganze Jahr 1919 an. Die weißgardistischen Truppen wurden zerschlagen.

1920 wählte man Alibi Dshangildin auf dem Konstituierenden Sowjetkongreß Kasachstans zum Mitglied des Kasachischen Zentralen Exekutivkomitees, das die oberste Macht in der Region ausübte.

Später wurde Alibi Dshangildin zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Obersten Sowjets der Republik gewählt. Diese Funktion übte er bis zum Ende seines Lebens aus. Seine Biographie spiegelt in gewisser Weise die Entwicklungsetappen des kasachischen Staates wider . . .

Am 26. August 1920 wurde das Dekret „Über die Bildung der Kasachischen Autonomen Sozialistischen Sowjetrepublik“ veröffentlicht, das vom Vorsitzenden des Zentralen Exekutivkomitees Rußlands, Michail Kalinin, und vom Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Wladimir Lenin, unterzeichnet worden war. Dieser Tag gilt als Geburtsdatum Sowjetkasachstans. Am 4. bis 12. Oktober desselben Jahres fand der Konstituierende Sowjetkongreß der neuen Republik statt, der die Deklaration der Rechte der Werktätigen der Kasachischen ASSR annahm. Darin hieß es, daß Kasachstan „der freien Föderation der Sowjetrepubliken, der RSFSR, als autonomes Mitglied angehört.“

Der Kongreß verkündete, daß „die gesamte Macht—gesetzgebende, exekutive und kontrollierende—voll und ganz vom werktätigen Volk ausgeübt werden muß“, daß die Hauptaufgabe der Sowjetmacht in Kasachstan darin besteht, „die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen aufzuheben, die Teilung der Gesellschaft in Klassen zu beseitigen und die sozialistische Organisation der Gesellschaft herzustellen.“ Damit wurde die nationale Diskriminierung in allen ihren Erscheinungsformen aus der Welt geschafft und die völlige Gleichheit der Werktätigen aller Nationalitäten verkündet.

Die erfolgreiche industrielle Entwicklung Kasachstans in den 20er und 30er Jahren, die Kollektivierung der Landwirtschaft und der Sieg der Kulturrevolution gewährleisteten es, daß in der Kasachischen ASSR die Grundlagen des Sozialismus geschaffen wurden. Am 5. Dezember 1936 wurde die

autonome Republik in die Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik umgebildet, die unmittelbar zum Bestand der UdSSR gehört.

Am 21.—26. März 1937 wurde auf dem X. Außerordentlichen Sowjetkongreß Kasachstans die Verfassung der Kasachischen SSR angenommen, die den freiwilligen Beitritt Kasachstans als eine gleichberechtigte Republik der UdSSR verankerte.

DAS GRUNDGESETZ DES LEBENS DER REPUBLIK

In den vier Jahrzehnten, die seit der Annahme der Verfassung der Kasachischen SSR 1937 vergangen waren, hatte sich die Republik von Grund auf verändert. Die Maßstäbe der gesellschaftlichen Produktion sind anders geworden, gewandelt hat sich ihr soziales Gesicht. Daher wurde im April 1978 eine neue Verfassung der Republik angenommen, die die neue Entwicklungsetappe der sozialistischen Gesellschaft in Kasachstan widerspiegelt.

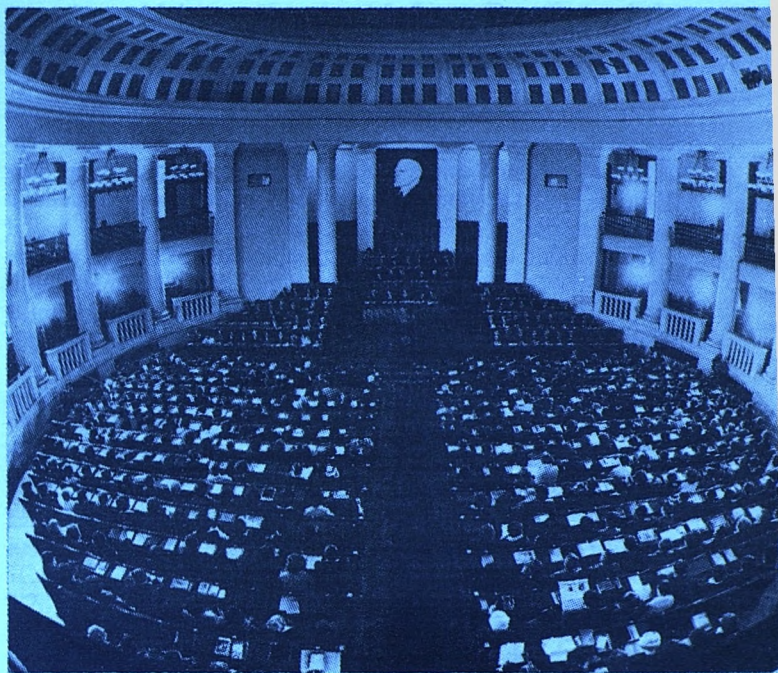
In der Verfassung heißt es: „Die Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik ist ein souveräner sozialistischer Staat. Zwecks des erfolgreichen Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft, der Festigung der wirtschaftlichen und politischen Einheit, der Gewährleistung der Sicherheit und der Verteidigung des Landes, ... hat sich die Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik im Ergebnis der freien Selbstbestimmung ihres Volkes, auf der Grundlage der Freiwilligkeit und der Gleichberechtigung zusammen mit den Sozialistischen Sowjetrepubliken zur Union der Sozialistischen Republiken — zu einem einheitlichen multinationalen Staat — vereinigt.“

Die Grundlage des Wirtschaftssystems der Kasachischen SSR ist das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln in Form des staatlichen allgemeinen Volkseigentums sowie des kollektivwirtschaftlichen und anderen genossenschaftlichen Eigentums.

Die soziale Grundlage des Staates ist das unzerstörbare Bündnis der Arbeiter, der Kolchosbauern und der werktätigen Intelligenz.

Die politische Grundlage der Republik bilden die Sowjets der Volksdeputierten.

Höchstes Organ der staatlichen Macht der Kasachischen SSR ist ihr Oberster Sowjet, dessen Amtsperiode fünf Jahre



Im Sitzungssal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

beträgt. Er ist berechtigt, alle Fragen zu entscheiden, die ihm laut der Verfassung der UdSSR und der Verfassung der Kasachischen SSR obliegen.

Der Oberste Sowjet der Kasachischen SSR zählt 510 Deputierte. Davon 257 Arbeiter und Kolchosbauern, 33 Wissenschaftler und Kulturschaffende. 183 Deputierte sind Frauen, 92 Deputierte — unter 30 Jahren. 503 Deputierte (98,6 Prozent) haben Hoch- bzw. Oberschulbildung. 69,2 Prozent der Deputierten wurden 1985 zum erstenmal in den Obersten Sowjet der Republik gewählt.

Das Oberste Sowjet wählt sein Präsidium — das ständig wirkende Organ, das dem Obersten Sowjet unterstellt ist und in dem von der Verfassung der Kasachischen SSR festgelegten

Rahmen in der Zeit zwischen den Tagungen des höchsten Organs der Staatsmacht der Republik dessen Funktionen ausübt.

Die Tätigkeit der Sowjets beruht auf der kollektiven und freien Beratung und Entscheidung der Fragen, auf Öffentlichkeit, regelmäßiger Rechenschaftslegung der vollziehenden, verfügenden und der anderen von den Sowjets zu bildenden Organe vor den Sowjets und der Bevölkerung.

Die Wahlen der Deputierten zu allen Sowjets der Kasachischen SSR erfolgen, ebenso wie zu denen aller Unionsrepubliken, auf der Grundlage des allgemeinen, gleichen und unmittelbaren Wahlrechts in geheimer Abstimmung. Alle Bürger der UdSSR, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, haben das Recht, in die Organe der Staatsmacht der Republik zu wählen und gewählt zu werden.

Die sowjetische Gesetzgebung sieht keine Beschränkungen auf Grund der sozialen Stellung oder der Vermögenslage der Deputiertenkandidaten, ihrer religiösen Überzeugungen, der sozialen Zugehörigkeit und des Geschlechts vor.

Bei den Wahlen in die Sowjets wird in der Regel ein Kandidat zur Abstimmung gebracht. Das ist keine durch ein Gesetz festgelegte Norm (die Zahl der aufzustellenden Kandidaten wird durch kein Gesetz beschränkt), sondern eine Tradition. Ihr Wesen besteht darin, daß der Wettbewerb der Anwärter auf Deputiertenmandate nicht im Moment der Abstimmung, sondern auch viel früher, im Zuge der gesamten Wahlkampagne stattfindet.

Kein einziger Mensch, wer immer es auch sein mag, darf sich selbst als Deputiertenkandidat aufstellen. Ein solches Recht steht laut der Verfassung den Organisationen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, den Gewerkschaften, dem Leninschen Kommunistischen Jugendverband der Sowjetunion, den genossenschaftlichen und anderen gesellschaftlichen Organisationen, den Arbeitskollektiven sowie den Versammlungen von Armeeingehörigen in den Truppenteilen zu.

Wie geschieht das in der Praxis?

Die Belegschaft eines Werks z. B. entscheidet in ihrer Versammlung, wer sie im Sowjet vertreten soll, wobei sie verschiedene Kandidaturen erörtert, ihre Eigenschaften, Erfahrungen und organisatorische Fähigkeiten vergleicht. Nachdem die Belegschaft den besten ausgewählt hat, machen die Vertreter des Werks die Belegschaften der benachbarten Betriebe, alle Wähler des Bezirks mit ihm bekannt, die natürlich

ihre eigene Meinung über den künftigen Deputierten haben können. Die allseitige Erörterung macht es möglich, den für alle annehmbaren Kandidaten zu nominieren. Sein Name wird der Wahlkommission mitgeteilt.

Die Aufstellung des Kandidaten garantiert es an und für sich nicht, daß der Kandidat gewählt werden wird. Es kommt vor, daß er von den Wählern abgelehnt wird. Die Wähler haben also die Möglichkeit, ihre Wahl zu treffen, und sie nutzen diese auch aus.

In der Sowjetunion gibt es keine Berufsparlamentarier. Die Deputierten gehen ihren Pflichten nach, ohne ihre Berufstätigkeit zu unterbrechen. Mehr als die Hälfte der Deputierten des Obersten Sowjets Kasachstans arbeiten in den Industriebetrieben und in der Landwirtschaft, die anderen sind in der Nichtproduktionssphäre beschäftigt, studieren usw.

Eine wesentliche Besonderheit des sowjetischen Wahlsystems besteht darin, daß die Wähler den von ihnen gewählten Deputierten in den Wahlversammlungen in der Regel konkrete Aufträge erteilen: den Bau einer neuen Schule oder eines Krankenhauses in die Wege zu leiten, zu erreichen, daß ein umweltschädlicher Betrieb außerhalb des Stadtareals verlegt wird, usw. Die Sowjets behandeln die Wähleraufträge, fassen sie zusammen und nehmen sie in ihr Arbeitsprogramm auf.

Eine Form, in der die Machtvollkommenheit des Volkes verwirklicht wird, ist das Recht, einen Deputierten abzuberufen. Die Statistiken für das ganze Land besagen: seit 1959 wurden 9 000 Deputierte abberufen, darunter über 100 aus den Obersten Sowjets der Unions- und autonomen Republiken, 12 aus dem Obersten Sowjet der UdSSR. Das ist, verglichen mit der Gesamtzahl der in den Sowjets tätigen Deputierten (mehr als 2,3 Millionen), nicht viel. Das reicht jedoch vollauf, um die Wirksamkeit des im Lande bestehenden Systems der Willensäußerung des Volkes unter Beweis zu stellen.

Die Zusammensetzung der Sowjets wird nach jeder Wahl um ungefähr die Hälfte erneuert. Dadurch werden für Hunderte Menschen größere Möglichkeiten geschaffen, die Schule der Staatsleitung zu durchlaufen. Die Notwendigkeit einer derart breiten Vertretung in den Sowjets hatte Lenin im Auge, als er sie als eine „Macht, die allen offen steht“ bezeichnete.

Der Oberste Sowjet der Republik bildet die Regierung — den Ministerrat der Kasachischen SSR. Das ist das höchste vollziehende und verfügende Organ der staatlichen Macht der

Das Haus der Regierung Kasachstans



Republik. Er ist dem Obersten Sowjet verantwortlich und rechenschaftspflichtig.

Die Organe der staatlichen Macht in den Gebieten, Rayons, Städten, Stadtbezirken, ländlichen Siedlungen und Aulen Kasachstans sind die entsprechenden Sowjets der Volksdeputierten. Die Amtsperiode der Sowjets beträgt zwei-einhalb Jahre. Die örtlichen Sowjets entscheiden alle Fragen von örtlicher Bedeutung, wobei sie von den gesamtstaatlichen Interessen und den Interessen der Bürger ihres Territoriums ausgehen, sie verwirklichen die Beschlüsse der übergeordneten Organe, leiten die Tätigkeit der nachgeordneten Sowjets, wirken an der Beratung von Fragen mit, die von Bedeutung für die Republik und die ganze Union sind, und unterbreiten dazu ihre Vorschläge.

In die Sowjets der Volksdeputierten der Republik wurden mehr als 130 000 Deputierte gewählt. Darunter: Männer — 50,3 Prozent, Frauen 49,7 Prozent, Arbeiter — 59,9 Prozent, Kolchosbauern — 8,9 Prozent, Deputierte im Alter unter 30 Jahren — 33,8 Prozent, Kommunisten — 42 Prozent, Parteilose — 58 Prozent, Komsomolzen — 21,7 Prozent.

Nach der Verfassung der UdSSR bleibt jeder Unionsrepublik, darunter auch natürlich Kasachstan, das Recht auf freien Austritt aus der UdSSR gewahrt. Dieses Recht stellt die juristische Garantie der freiwilligen Vereinigung der Unionsre-

publiken. Die Republik selbst entscheidet entsprechend dem Willen ihres Volkes darüber, ob sie aus der UdSSR austritt oder nicht. Die Tatsache, daß in der ganzen Zeit des Bestehens der Union (seit 1922) keine einzige Republik von diesem Recht Gebrauch gemacht hat, zeugt ein übriges Mal davon, daß die Vereinigung zum einheitlichen Staat, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, den Interessen der Völker aller der UdSSR angehörenden 15 Republiken entspricht.

„Die führende und lenkende Kraft der sowjetischen Gesellschaft, der Kern ihres politischen Systems, der staatlichen und gesellschaftlichen Organisationen ist die Kommunistische Partei“, heißt es in der Verfassung der Kasachischen SSR.

Die Kommunistische Partei Kasachstans ist, ebenso wie die kommunistischen Parteien der anderen Unionsrepubliken, ein Bestandteil der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (KPdSU). Ihre langjährige konsequente Arbeit ist darauf gerichtet, die Einheit und die Abstimmung der Aktionen bei der Erreichung der gemeinsamen Ziele der KPdSU und des Sowjetvolkes zu gewährleisten. Sie führte dazu, daß in der Republik eine entwickelte sozialistische Gesellschaft aufgebaut wurde. Die hohen Leistungen der Kasachischen SSR weisen es überzeugend nach, daß es in der sozialistischen Gesellschaft keine andere politische Kraft gibt, die in der Lage wäre, die Interessen und Bedürfnisse aller Klassen und sozialen Gruppen der Gesellschaft, aller Nationen und Völkerschaften, aller Generationen derart vollständig und konsequent zu berücksichtigen, zu vereinigen und abzustimmen, wie es die Kommunistische Partei tut.

Die Kommunistische Partei Kasachstans vereinigt in ihren Reihen mehr als 810 000 Kommunisten.

Die Gewerkschaften, die größte parteilose Massenorganisation der Republik, zählt rund 7 Millionen Mitglieder.

Dem Leninschen Kommunistischen Jugendverband Kasachstans gehören mehr als 2 Millionen Jugendliche an.

Mit ihrem ganzen Inhalt ist die Verfassung der Republik darauf ausgerichtet, die sozialistische Demokratie weiterhin auszubauen und zu vertiefen. In ihr fand die Erhöhung der Rolle der Massenvereinigungen der Werktätigen ihren Nieder-

schlag: der Gewerkschaften, des Komsomol—der Hauptreserve und des Haupthelfers der Kommunistischen Partei, der anderen gesellschaftlichen Organisationen, wie auch ihre Teilnahme an der Leitung der staatlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten der Republik, die Gewährung der Rechts der Gesetzesinitiative an sie in Gestalt ihrer Republikorgane.

Die Verfassung der Republik gewährt ihren Bürgern Gewissensfreiheit. Die Zahl der Gläubigen in der Sowjetunion ist nicht groß, obwohl es keine genaue Angaben darüber gibt. Um die Gewissensfreiheit zu garantieren, wird in den Personalausweisen kein diesbezüglicher Vermerk gemacht. Bei der Volkszählung wird nicht danach gefragt, ob ein Bürger gläubig ist und zu welcher Religion er sich bekennt. In den Verfassungen aller Unionsrepubliken gibt es jedoch desungeachtet einen Artikel, der jedem Bürger das Recht garantiert, sich zu einer beliebigen oder keiner Religion zu bekennen, religiöse Kulthandlungen auszuüben oder atheistische Propaganda zu betreiben.

Die Stammbewohner der Republik, die Kasachen wie auch die Usbeken, Kirgisen, Karakalpaken u. a., bekannten sich seit alters her zum Islam. Im zaristischen Rußland bestand nationale und religiöse Diskriminierung. Die offizielle Staatsreligion war im Russischen Reich die orthodoxe Religion, der Islam galt lediglich als „geduldet“, die Behörden behandelten ihn geringschätzig. Nach der sozialistischen Revolution wurde in Kasachstan, ebenso wie überall im Sowjetland, die Kirche vom Staat getrennt, der sich in die Tätigkeit der Kirchen nicht einmischt und sie nicht behindert. Der Staat belegt die freiwilligen Spenden der Moslems für ihre Moscheen mit keinen Steuern, stellt unentgeltlich Baugrund dafür zur Verfügung. So wurden erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit neue Moscheen in Taldy-Kurgan und in Abai errichtet.

Das einzige, was verboten wird, ist die Predigt von Gewalt und Feindschaft zwischen den Völkern, Kriegspropaganda, die Nutzung der Religion zu staatsfeindlichen Zwecken und zum Schaden für die menschliche Gesundheit.

Zu den verfassungsmäßigen Rechten der Bürger gehören neben der Garantie der Gewissensfreiheit auch noch der staatliche Schutz der Familie, die Unverletzlichkeit der Person und der Wohnung, der Schutz des persönlichen Lebens der Bürger, das Recht auf gerichtlichen Schutz, auf Ersatz des Schadens usw.

Die 1978 angenommene Verfassung der Kasachischen SSR

ist das Grundgesetz des Lebens der Republik. Das Volk lebt und schafft nach den von ihm festgelegten Normen. Die Verfassung gewährleistet, daß die Aufgaben, die Struktur, die Funktionen und die Tätigkeit der Staatsorgane auf den heutigen Stand der Entwicklung des Sozialismus gebracht werden, und weist auch den weiteren Entwicklungsweg der Gesellschaft, in der die Begriffe Freiheit, Menschenrechte, Demokratie und soziale Gerechtigkeit wirklich ihrem Inhalt entsprechen.

„APFELSTADT“

Im Vorgebirge des Trans-Ali-Alataus im Südosten Kasachstans liegt Alma-Ata, die Hauptstadt der Republik. Eine Gartenstadt, wie sie zu Recht genannt wird, denn auf jeden Bewohner — und es sind immerhin mehr als eine Million — kommen 80 Quadratmeter Grünfläche.

Wortwörtlich aus dem Kasachischen übersetzt, bedeutet „Almaty“ „Apfelbaum“. Der erste kasachische Gelehrte Tschokan Walichanow bezeugte: „Die Stadt war durch ihren Handel bekannt und diente als eine Station an einer großen Straße.“ Offensichtlich rangierten die Äpfel in ihrer Warenofferte nicht auf dem letzten Platz. Jedenfalls ist sie auch heute noch durch sie berühmt.

Reproduktionen im Geschichtsmuseum der Republik zeigen die kleine Provinzstadt Werny — so hieß Alma-Ata vor der Revolution. Verschlafene Gassen mit baufälligen Häusern... Ein Befehl des Militärgouverneurs des Gebiets Semiretschje lautete: „Es sind nur Holzhäuser zu errichten, weil der Boden im Falle einer Erderschütterung unsicher ist.“ Eine bemerkenswerte Tatsache: Nach einer langjährigen Debatte über die Straßenbeleuchtung in der Stadtduma wurde eine „weise“ Entscheidung getroffen: „Für die Straßenbeleuchtung sind keine Mittel bereitzustellen, weil es den wohlhabenden Stadtbewohnern geziemt, abends zu Hause zu sitzen...“

Heute ist die Metropole Kasachstans eine moderne Großstadt mit pfeilgeraden Straßen. Unter den Hauptstädten der Unionsrepubliken mit einer Millionenbevölkerung ist Alma-Ata die jüngste — etwas mehr als 130 Jahre. Das Territorium der Stadt hat gegenüber 1940 auf das Dreifache vergrößert. Die Länge der Prospekte Lenin, Seifullin und Abai beträgt sieben bis zehn Kilometer.

Vom Berg Koktjube bietet sich dem Auge ein malerischer

Anblick. Weit unten sind die grünen Viertel der Stadt sichtbar, nördlich von ihnen breitet sich das flache Gebirgsvorland aus, im Süden erheben sich in scheinbar greifbarer Nähe bis zu 5 000 Metern schneebedeckte Berggipfel.

Die mehr als 140 Industriebetriebe von Alma-Ata beschäftigen über 100 000 Arbeiter. Zu der Produktion der ganzen Sowjetunion steuert die Stadt leistungsstarke Maschinen und Werkzeugmaschinen, hydrotechnische Ausrüstungen und landwirtschaftliche Geräte, Anlagen für Wärmekraftwerke, Baustoffe, Möbel, Stoffe und Lebensmittel bei ...

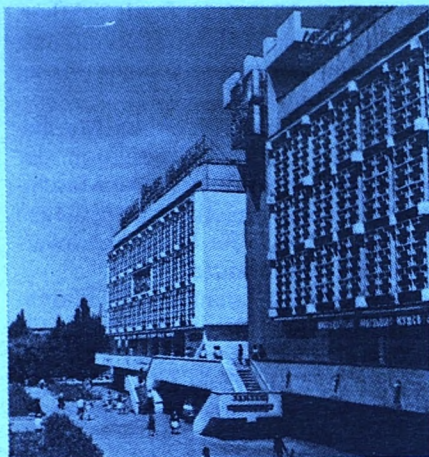
Weit über die Grenzen der Republik hinaus ist das Warenzeichen Alma-Ataer Betriebe bekannt. Allein das Werk für Schwermaschinenbau, das sich auf die Produktion von einmaligen Ausrüstungen, so z. B. von Ziehbanken für die Herstellung aller Arten von Draht und Rohre geringen Durchmessers, spezialisiert, exportiert seine Erzeugnisse in mehr als 30 Länder, darunter in die USA, Großbritannien, die BRD und Japan.

Die Arbeitsproduktivität erhöht sich in der Industrie von Alma-Ata schneller als geplant. Das ist von großer Bedeutung, weil ein ständiger Bedarf an Arbeitskräften besteht, und der Produktionsumfang, der jährlich ein Zehntel des gesamten Wirtschaftspotentials der Republik ausmacht, wächst.

In den letzten Jahren entstanden in Alma-Ata über ein Dutzend neue Wohngebiete, die das Wohnungsproblem in vieler Hinsicht gelöst haben. Zehntausende Bewohner von Alma-Ata zogen in Neubauwohnungen mit allem Komfort ein.

Zehntausende Einzugsfeste. Das sind aber nicht nur neue Wohnhäuser, denn die Menschen brauchen dazu noch Schulen, Läden, Kinos und Polikliniken ... In Übereinstimmung mit dem einheitlichen Bebauungsplan werden in Alma-Ata Jahr für Jahr neue Dienstleistungsbetriebe, Kultur- und Bildungsstätten, Sportanlagen, mit einem Wort alles, was die Menschen brauchen, gebaut. In der Umgebung der Stadt sind an den Ufern eines Stausees Naherholungsgebiete mit Stränden und Sportanlagen entstanden.

Alma-Ata ist eine multinationale Stadt. In Betrieben, auf den Baustellen und in den Einrichtungen der Stadt arbeiten Angehörige verschiedener Nationalitäten. Allein im Baumwollkombinat sind Angehörige von 50 Nationen und Völkern beschäftigt. Das Kombinat ist verhältnismäßig



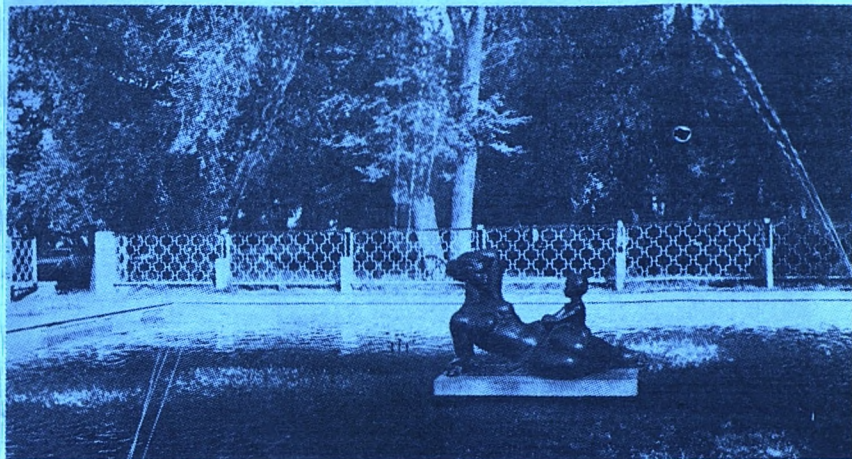
Alma-Ata. In einer zentralen Straße der Stadt

Viele Springbrunnen schmücken die kasachische Hauptstadt.

jung, erst vor kurzem feierte es seinen 20. Gründungstag. Als sein Bau noch nicht vollendet war, eilten aus allen Textilzentren der Russischen Föderation Weberinnen hierher. Das Kombinat brauchte erfahrene Kader. Heute gehören zu seiner Belegschaft Hunderte berühmte Meister ihres Fachs, die nach Alma-Ata aus der Russischen Föderation gekommen sind.

Die Freundschaft der sowjetischen Völker bildete und bildet eine feste Grundlage für die Entstehung und Entwicklung aller Bereiche des heutigen Lebens der Republik und ihrer Hauptstadt. Die Akademie der Wissenschaften Kasachstans wurde z. B. auf der Basis der hiesigen Zweigstelle der Akademie der Wissenschaften der UdSSR eröffnet, die bereits vor dem Großen Vaterländischen Krieg unter aktiver Mitwirkung führender Wissenschaftler des Landes geschaffen worden war. Verdiente Anerkennung haben im Lande die Forschungen der kasachischen Wissenschaftler auf dem Gebiet des Bergbaus, der Strahlungsphysik, Metallogenie, Chemie der Hochmolekularverbindungen und Astrophysik gefunden.

Alma-Ata ist ein großes Kulturzentrum. Den Stolz der nationalen Musikkultur bildet das Kasachische Akademische Abai-Theater für Oper und Ballet. Verdiente Popularität genießen solche Künstlerkollektive wie das nach dem kasachischen sowjetischen Schriftsteller Muchtar Auesow (1897—1961) benannte Schauspielhaus, das Volksinstrumenteorchester, der Staatliche A-capella-Chor, das Kleinkunstensemble



„Gulder“ und das Staatliche Ensemble für klassischen Tanz der Kasachischen SSR. In der Hauptstadt der Republik wirken auch ein russisches, ein uighurisches und ein koreanisches Theater sowie Kunstgruppen.

In Werny gab es seinerzeit nur ein einziges Gymnasium. Heute zählt Alma-Ata 16 Hochschulen, darunter eine Universität, Dutzende allgemeinbildende Schulen, Berufs- und Fachschulen ... Allen Bürgern der Republik ist, wie überall im Lande, unentgeltliche Bildung garantiert.

Natürlich habe ich Sie nur flüchtig mit der Hauptstadt Kasachstans bekannt gemacht. Ich hoffe aber, daß Sie, meine verehrten Leser, einmal die Gelegenheit haben werden, Alma-Ata zu besuchen, durch seine grünen Straßen zu wandern, auf den Berg Kocktjube zu steigen und von dort das Panorama der Stadt zu bewundern. Dann werden Sie sich mit eigenen Augen davon überzeugen können, daß die „Apfelstadt“ wirklich schön ist. Wie übrigens auch viele andere große und kleine, in der Steppe und im Gebirge liegende Städte—und das sind über 80. Sie alle sind gleich gastfreundlich.



Der Hochzeitspalast von Alma-Ata

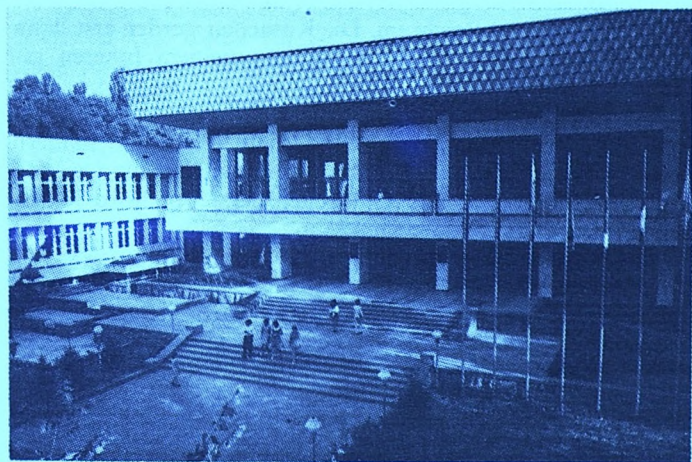
In den Produktionsabteilungen des Baumwollkombinats wurden Ruhezimmer eingerichtet, in denen man sich bei einer Tasse Tee und leiser Musik entspannen kann.





Studenten der Kasachischen Polytechnischen Hochschule

Das kasachische Haus der Freundschaft und kultureller Beziehungen zum Ausland



DAS WIRTSCHAFTSPROFIL DER REPUBLIK

Jahrhunderte, ja Jahrtausende lang lagen die unübersehbaren kasachischen Steppen brach. Die Nomaden, die dieses Land in alten Zeiten bewohnten, konnten nicht einmal ahnen, daß unter ihren Füßen unzählige Reichtümer verborgen liegen.

In der 1903 herausgegebenen mehrbändigen „Geographie Rußlands“ wurde Kasachstan als eine vorwiegend an Salz reiche Region bezeichnet. Erst unter der Sowjetmacht bewiesen die Geologen überzeugend, daß die Republik Vorkommen an fast allen im Periodensystem der Elemente von Mendelejew enthaltenen chemischen Elementen besitzt. Lange hütete die Erde ihre Geheimnisse, der Mensch vermochte es jedoch, sie ihr zu entreißen . . .

Einst, vor grauer Vorzeit, so die Sage, sprachen die kasachstanischen Berge einmal miteinander.

Der Goldene Berg, Altyn-Tau, meinte:

„Gold bedeutet Reichtum. Die Kasachen werden erst dann glücklich sein, wenn sie das Gold aus meinem Inneren gewinnen“.

Der Silberne Berg, Kumys-Tau, sagte:

„Zum Glück gehört nicht Gold, nicht Reichtum, sondern Fröhlichkeit. Wenn die Kasachen mein Silber finden und daraus Dombbrasaiten und Glöckchen herstellen, wird Musik ertönen und ihr Leben fröhlich sein.“

Der Bleierne Berg, Korgassyn-Tau, erwiderte:

„Reichtum, Fröhlichkeit . . . Wird aber jemand vom Feind überfallen, so braucht er Kugeln, um sich zu verteidigen. Solange die Kasachen mein Blei nicht finden, werden sie weder reich noch fröhlich sein.“

Der Kupferne Berg, Mys-Tau, meinte dazu:

„Ihr Berge seid im Unrecht. Ohne mein Kupfer können die

Kasachen nicht leben. Die Kessel zum Fleischkochen, die Kumysbehälter, die Samoware—all das wird aus Kupfer hergestellt. Ohne eigenes Kupfer werden die Kasachen in Armut leben.“

Als letzter kam Temir-Tau, der Eiserne Berg, zu Wort:

„Am meisten brauchen die Kasachen Eisen. Die Pflüge, Säbel, Äxte und selbst die Nadeln werden nicht aus Gold, Silber oder Kupfer hergestellt, sondern aus Eisen. Die Kasachen werden erst dann Herren ihres Schicksals sein, wenn sie Eisen finden.“

Kein Berg wollte abseits stehen, jeder bot dem Menschen seine Reichtümer dar ...

In Kasachstan wurden über 90 Arten von Bodenschätzen entdeckt. Nach den Vorräten an Buntmetallen ist die Republik in der Sowjetunion führend.

Nach den Vorräten an Eisen nimmt Kasachstan einen der ersten Plätze in der UdSSR und in der Welt ein. Die wichtigste Eisenerzbasis ist das Kustanaibecken im Nordwesten der Republik.

... Das geschah vor mehr als 30 Jahren. Der Flieger Michail Surgutanow bediente eine geologische Forschungs-expedition. Einmal flog er über der Steppe und bemerkte zu seiner Verwunderung, daß die Nadel seines Kompasses plötzlich fieberhaft zu zittern begann. Michail traute kaum seinen Augen, nie hatte er vorher so etwas beobachtet. Er machte kehrt und flog noch einmal über derselben Stelle. Die Magnetnadel zitterte wieder.

Der Flieger berichtete darüber dem Expeditionsleiter. Am nächsten Tag trafen die Geologen ein. Sie brauchten nicht lange zu suchen: An manchen Orten lagerte das Eisenerz sogar an der Oberfläche. Die Geologen stellten fest, daß im Gebiet Kustanai 85 Prozent aller in Kasachstan erkundeten Eisenerzvorkommen lagern. Bald wuchs hier die Stadt Rudny und das Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai empor.

Von großer Bedeutung sind für die Industrie die Vorkommen an Eisen- und Manganerzen, die im Kasachischen Kleinhügelland* liegen sowie das große Manganerzvorkommen in Dshesdy (Zentralteil der Republik).

Im Kimpersai-Gebirgsstock in den Mugodsharen (Westen)

* Das Kasachische Kleinhügelland befindet sich im Zentralteil der Republik und stellt ein hügeliges Flachland mit einzelnen Gebirgsstöcken dar.

befindet sich das Chromitvorkommen, das mit zu den größten in der Welt hinsichtlich seiner Vorräte gehört und hinsichtlich des Gehalts an Chromoxyd im Erz als das beste in der Welt gilt.

In Kasachstan gibt es Vorräte an Kupfer. Fast alle großen Kupfervorkommen lagern im Kasachischen Kleinhügelland. Am meisten ist aber die Republik durch ihre Polymetallerze bekannt, an denen der Rudny Altai (im Nordosten) besonders reich ist. Als Beimengungen in Polymetallerzen kommen oft Edelmetalle—Gold und Silber—vor. Es gibt aber auch „selbständige“ Vorkommen an Berggold in Quarzadern.

Die Republik ist auch reich an Steinen und Erden. Von größter Bedeutung für die Entwicklung ihrer Wirtschaft sind Stein- und Braunkohle, Erdöl, Erdgas und Phosphorite.

Kasachstan verfügt über große Vorräte an den wichtigsten Arten von Keramik- und Zementrohstoffen, an feuerfesten und Baustoffen.

Vor der Revolution war die Steppenregion ein Rohstoffanhängsel Zarenrußlands. Heute ist es eine Industrie-Agrar-Republik mit entwickelter Industrie und Landwirtschaft, wobei die erstere ausschlaggebend ist.



Geologen bei der Arbeit

Im Nordosten Kasachstans. An diesem Gebirgssee haben die Geologen Lagerstätten von Polymetallen entdeckt.

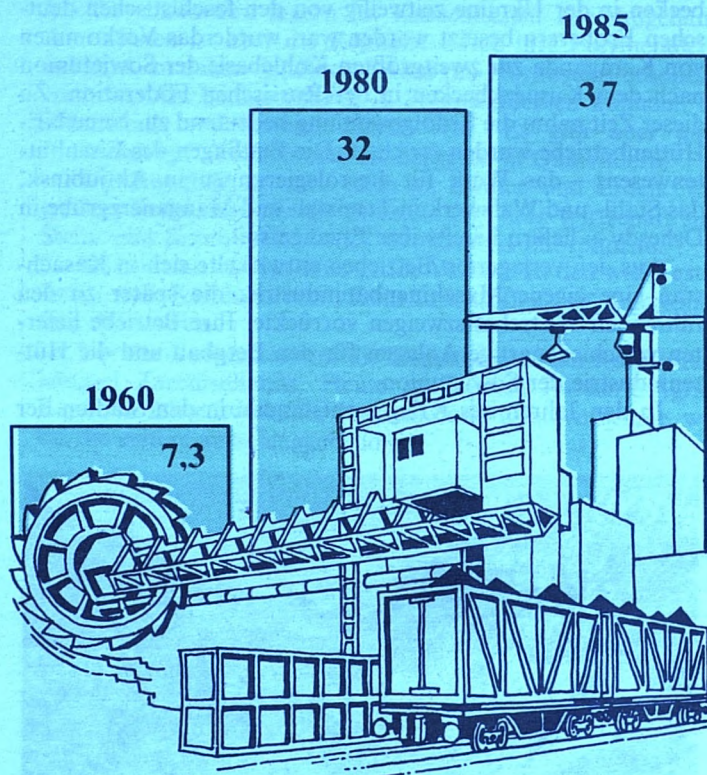
Die meisten Industriezweige und der Großteil der Betriebe sind in Kasachstan nach der Errichtung der Sowjetmacht entstanden. In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges wurden hierher 110 große Industriebetriebe aus den westlichen Gebieten der UdSSR verlagert. Als das Donezkohebecken in der Ukraine zeitweilig von den faschistischen deutschen Eroberern besetzt worden war, wurde das Vorkommen von Karaganda zur zweitgrößten Kohlebasis der Sowjetunion nach dem Kusnezkebecken in der Russischen Föderation. Zu dieser Zeit nahm die Erdölgewinnung bedeutend zu. Neue NE-Hüttenbetriebe wurden errichtet. Die Erstlingen des Eisenhüttenwesens — das Werk für Ferrolegierungen in Aktjubinsk, das Stahl- und Walzwerk in Temirtau und Manganerzgrube in Dshesdy — liefern bereits ihre Erzeugnisse.

Aus den verlagerten Betrieben entwickelte sich in Kasachstan eine eigene Maschinenbauindustrie, die später zu den führenden Wirtschaftszweigen vorrückte. Ihre Betriebe lieferten verschiedenartige Anlagen für den Bergbau und die Hüttenindustrie der Sowjetunion.

In den Jahren des Krieges entstanden in den Städten der



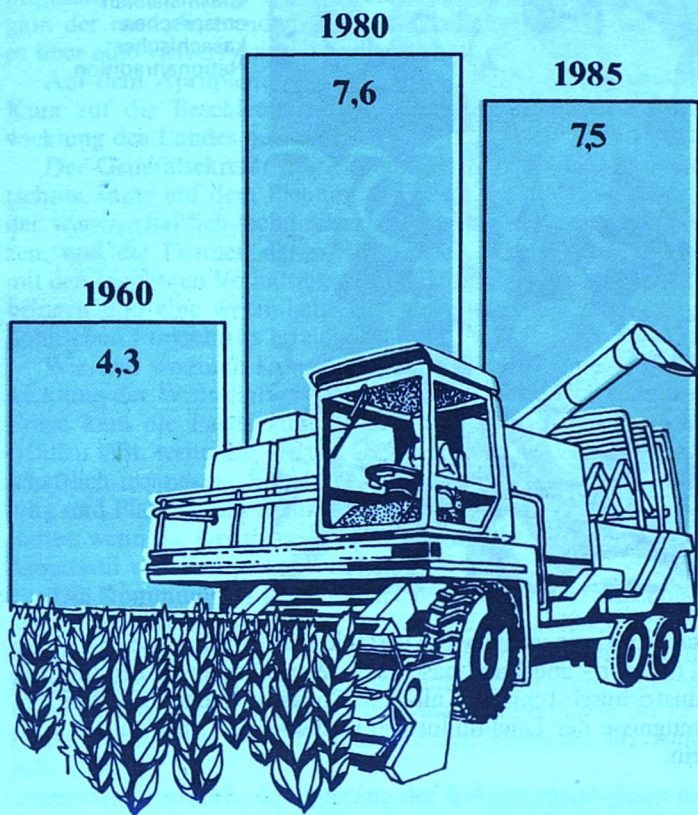
WACHSTUMSTEMPO DES GESAMTUMFANGS DER INDUSTRIEPRODUKTION (1940=1)



Republik neue große Konfektions-, Wirkwaren, Leder- und Schuh-, Rauchwaren- und Süßwarenbetriebe.

Die stürmische Entwicklung der Volkswirtschaft Kasachstans in den Nachkriegsjahren belegt die Veränderungen im Charakter seiner Wirtschaftsbeziehungen zu den Unionsrepubliken des Landes und zum Ausland. Wenn Kasachstan früher andere Gebiete Rußlands mit Wolle, Häuten, Vieh, Fleisch, Fisch, Salz, teilweise mit Getreide und einigen Buntmetallen belieferte, so ist die Republik heute zu einem gleichberechtig-

WACHSTUMSTEMPO DER BRUTTOPRODUKTION DER LANDWIRTSCHAFT, (1940=1)



ten Teilnehmer an der Arbeitsteilung im Rahmen der gesamten Sowjetunion geworden. Neben Roh- und Brennstoffen sowie Lebensmitteln führt Kasachstan auch industrielle Fertigerzeugnisse, vor allem Bergbau- und Hüttenanlagen, Gasreinigungs- und Röntgenapparatur, automatische Pressen, Bagger, Kondensatoren, Mineraldünger usw. aus.

Aus anderen Republiken und dem Ausland bezieht Ka-



Guten Absatz finden die Erzeugnisse der Porzellanfabrik in Kapschagai (bei Alma-Ata). Die Glasmalereien entsprechen kasachischer Nationaltradition.

sachstan seinerseits viele verschiedene Erzeugnisse. Es führt Transport- und Landmaschinen, Werkzeugmaschinen und Industrierausrüstungen, Kali- und Stickstoffdünger, Qualitätserzeugnisse der Leichtindustrie, hochwertige Lebensmittel u. a. ein.

Die Industrie Kasachstans produziert an einem Tag mehr als 300 000 Tonnen Kohle, 70 000 Tonnen Eisenerz, über 170 Millionen Kilowattstunden Strom und 19 000 Tonnen Mineraldünger.

Kasachstan liefert 245 Erzeugnisarten in 86 Ländern.

Die Mannigfaltigkeit der Rohstoffressourcen der Republik prägte die Struktur ihrer Industrie. Die überaus reichen Vorkommen an Bodenschätzen bedingen die Entwicklung der

Zweige der Schwerindustrie. Zugleich aber erfahren auch die Konsumgüterzweige in Kasachstan eine intensive Entwicklung.

Der Entwicklungsstand der Volkswirtschaft der Republik wird in beträchtlichem Maße auch durch ihr Agrarprofil bestimmt. Früher war Kasachstan hauptsächlich als eine Region der nomadisierenden Viehzucht bekannt. Heute verfügt es über eine vielverzweigte Landwirtschaft.

Auf dem Aprilplenium des ZK der KPdSU (1985) wurde Kurs auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes genommen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Michail Gorbatschow, sagte auf dem Plenum: „Wir müssen die Erkenntnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution weitgehend nutzen, und die Formen der sozialistischen Wirtschaftsführung mit den modernen Verhältnissen und Bedürfnissen in Einklang bringen und eine wesentliche Beschleunigung des sozialökonomischen Fortschritts erreichen.“

Wie und wodurch kann das Land eine beschleunigte Entwicklung der Wirtschaft erreichen? Bei der Behandlung dieser Frage kam die Partei zum Schluß, daß diese Aufgabe sich erfüllen läßt, wenn die Wirtschaft intensiviert und der wissenschaftlich-technische Fortschritt beschleunigt, wenn die Leitung und Planung, die Struktur- und Investitionspolitik umgestaltet, wenn die Organisiertheit und Disziplin erhöht und der Arbeitsstil von Grund auf verbessert wird.

Die Kommunisten Kasachstans, die sich von den Beschlüssen des Aprilplenums des ZK der KPdSU (1985) leiten ließen, bestimmten auf dem XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans (Februar 1986) neue Orientierungspunkte bei der Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik im 12. Planjahrfünft (1985—1990) und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000.

Es ist vorgesehen, den Umfang der Industrieproduktion in der Republik im laufenden Jahrfünft um 23—26 Prozent zu steigern, d. h. das Potential, das die Werktätigen Kasachstans in vier Nachkriegsplanjahrfünften geschaffen haben, zu verdoppeln. Das ist eine außerordentlich wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe — sowohl was ihre Maßstäbe als auch ihre Kompliziertheit betrifft. Vor allem gilt es aber, die Effektivität der Produktion rapide zu erhöhen und neue qualitative Wandlungen in jedem Zweig herbeizuführen.

Die Hauptaufgabe des Agrar-Industrie-Komplexes der Re-

publik besteht darin, den durch das Lebensmittelprogramm* vorgezeichneten Stand zu erreichen. Das wird es ermöglichen, die Bruttoagrarpromktion mindestens um 13—15 Prozent zu steigern.

* Das Lebensmittelprogramm der UdSSR ist ein Komplexzielprogramm, darauf gerichtet, bei der Ernährung der Bevölkerung in kurzer Frist wissenschaftlich begründete Normen zu erreichen und das Land vollständig mit Lebensmitteln zu versorgen. Es sieht vor, die Lebensmittelindustrie zu entwickeln und die Agrarpromktion beträchtlich zu erhöhen. Es wurde von dem Maiplenun des ZK der KPdSU (1982) angenommen.

WAS DER „SCHWARZE STEIN“ ALLES KANN

Im Zentrum Kasachstans liegt eine Steppe, die von den Kasachen Sary-Arka (die Gelbe Steppe) genannt wird. Einmal hat hier der Jäger Appak Baishanow ein Lagerfeuer angezündet. Zu seiner Verwunderung fingen neben dem trockenen Holz auch die Steine an zu brennen. Das geschah Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Nachricht von den brennenden schwarzen Steinen erreichte den russischen Kaufmann Uschakow, der im Unterschied zu den Nomaden sehr gut wußte, was die Steinkohle wert ist. Er kaufte diesen Landstrich einem kasachischen Bei zum Spottpreis ab. Bald verkaufte er ihn an den Sohn des französischen Präsidenten Carnot, der ihn seinerseits gewinnbringend an die Engländer weiterverkaufte. Die Engländer gründeten hier zwei Gruben.

Als bei Karaganda Kupferlagerstätten gefunden wurden, gerieten diese ebenfalls in ausländische Hände.

Die Sowjetmacht nationalisierte sowohl das Spassker Kupferwerk, einen nach den damaligen Begriffen Großbetrieb, als auch die Gruben von Karaganda, die Brennstoffbasis dieses Werkes, sowie andere, ausländischen und russischen Kapitalisten gehörende Betriebe.

Das Kohlebecken von Karaganda, mit dessen aktiven Abbau bereits 1930 begonnen wurde, blieb lange Zeit die Hauptkohlebasis der Republik. Auch heute noch liefert es jährlich 50 Millionen Tonnen „schwarzen Steins“. 200 Kilometer nordöstlich von Karaganda wird unweit von Pawlodar, das am Irtysch steht, eine der größten Kohlelagerstätten des Landes, die von Ekibastus, abgebaut.

Nach der Kohleförderung nimmt heute Kasachstan den dritten Platz unter den Unionsrepubliken der UdSSR ein.

Die Pawlodarer Steppe ist alles andere als eine Augenweide. Der Winter ist hier kalt und lang. Anfang Juni, nach einem kurzen Frühling, welkt schnell das Gras—so wirkt sich das extrem kontinentale Klima aus. Die Natur scheint diese Gegend benachteiligt zu haben. Das stimmt jedoch nicht, denn die unterirdischen Schatzkammern an den Ufern des Irtysch sind außerordentlich reich. Den Hauptreichtum bildet die Kohle, die sich durch einen niedrigen Gehalt an Schwefel auszeichnet. Sie lagert verhältnismäßig nah an der Oberfläche und wird daher im billigsten und produktiven Tagebauverfahren gefördert.

... Im Dezember 1985 stand in der gigantischen Schale des Tagebaus „Bogatyr“, mit des größten in der Welt, dicht an der Kohlewand ein leistungsstarker Schaufelradbagger. Er sollte die milliardste, die Jubiläumstonne Eikibastus-Kohle gewinnen.

Die Bohrhauer, Sprengmeister, Grubenbauer und Eisenbahner fühlten sich wie Geburtstagskinder. 30 Jahre gingen die Kumpel von Ekibastus diesem Tag entgegen. Wenn sie für die ersten 500 Millionen Tonnen 23 Jahre brauchten, so schafften sie die weiteren 500 in etwas mehr als sieben Jahren. So hat sich das Tempo geändert.

Eine Milliarde Tonnen ... Ein Liebhaber von Vergleichen

B ergarbeiter des Kohlereviere von Karaganda





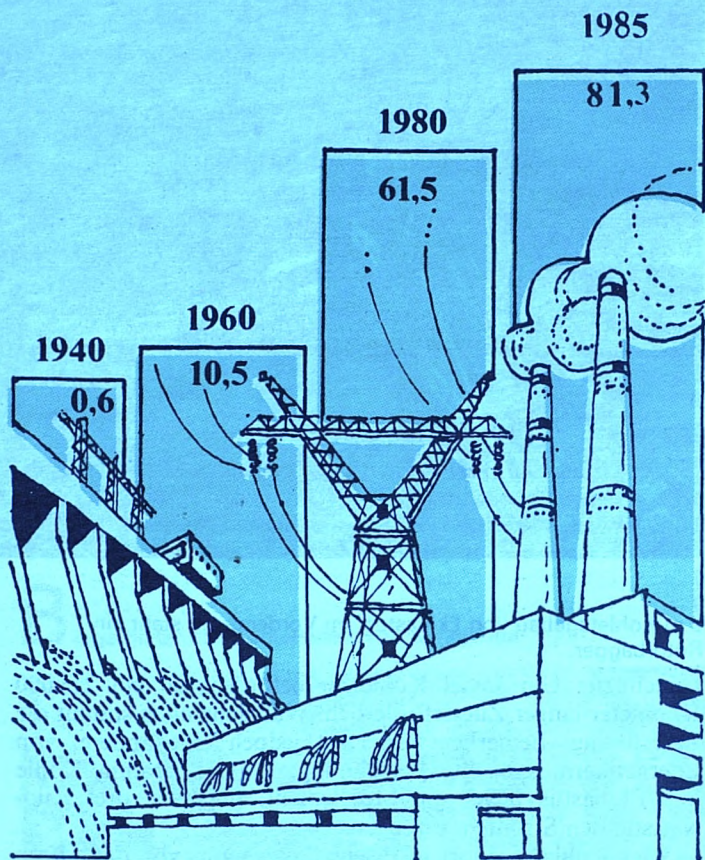
Im Kohletagebau von Ekibastus. Im Vordergrund steht ein Rotorbagger.

berechnete: Um soviel Kohle zu befördern ist ein 213 000 Kilometer langer Zug erforderlich. Wahrscheinlich stimmt die Berechnung. Bemerkenswerter ist jedoch eine andere, von Energetikern gemachte Berechnung: Ein Kilogramm Kohle aus Ekibastus bietet die Möglichkeit, ungefähr drei Kilowattstunden Strom zu erzeugen.

Der Kohletransport in Eisenbahnwaggons von den Ufern des Irtysh zum Standort von Wärmekraftwerken ist nicht immer zweckmäßig. Vorzuziehen ist eine andere Variante, und nämlich, die Kohle in den hiesigen Wärmekraftwerken zu verbrennen und die gewonnene Elektroenergie durch Überlandleitungen zu transportieren.

Ende der 70er Jahre faßten das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR den Beschluß, in Ekibastus fünf Wärmekraftwerke mit einer Gesamtkapazität von 20 Millionen Kilowatt (je 4 Millionen) zu errichten. Das erste von ihnen

ELEKTROENERGIEERZEUGUNG (MRD. KWH)



liefert bereits Strom, im zweiten wird der erste Energieblock mit einer Leistung von 500 000 Kilowatt montiert.

In Ekibastus beginnt eine Wechselstrom-Überlandleitung, die eine bisher nie dagewesene Spannung überträgt: 1,150 MV. Diese „energetische Superbrücke“ ermöglicht es, mehr als 40 Milliarden KWh Energie jährlich in das Uralgebiet, nach Sibirien und in den europäischen Teil der UdSSR zu übertragen.



Ekibastus ist eine Bergarbeiterstadt

... Unter den Tragflächen des Flugzeugs ziehen sich auf dem eintönigen Flachland riesige silbrige Dreiecke hin, deren spitze Winkel sich in den Boden hineinbohren. Das sind die Trägermasten der Überlandleitung 1 150.

„Vieles an dieser Leitung ist neu in der Weltpraxis“, sagt der Ingenieur Wassili Tim. „Die ungewöhnlichen V-förmigen Trägermasten verleihen ihr Sicherheit und Stabilität, sie brauchen weniger Platz, was von Bedeutung ist, weil die Überlandleitung auf dem wertvollen Ackerland verläuft.“

Die Girlanden von Isolatoren auf den Trägermasten scheinen ganz leicht, ja elegant zu sein. Sie sehen wie Kinderklappern aus grünem Glas aus. Jede davon wiegt aber zweieinhalb Tonnen. Die Isolatoren wurden mit speziellen Winden gehoben und in einer Höhe von 45 Metern von mehreren Montagearbeitern befestigt.

„Die Arbeit ist alles andere als leicht“, sagt ihr Brigadier Waleri Fartuschnjak. „Es gab keine Erfahrungen bei der Montage solcher Ausrüstungen, wir waren die ersten.“

In der hiesigen Steppe ist es stets windig. Die Montagearbeiter hatten es dort oben, auf einer schaukelnden Plattform, bestimmt nicht leicht.

„Wir schnallten uns mit Sicherheitsgurten fest“, antwortet Waleri. „Die Technik ist zuverlässig, erprobt. Jedoch stellten wir die Arbeit ein, wenn sich der Wind verstärkte.“

Der Bau der Leitung 1150 soll im 12. Planjahr (1986—1990) fertiggestellt werden. Geplant ist jetzt noch eine leistungsstärkere Leitung, die 1500, deren Bau bereits in Angriff genommen wurde.

„Die Errichtung von supraleistungsstarker Leitung bildet eine qualitativ neue Etappe bei der Herausbildung und Entwicklung des einheitlichen Energiesystems des Landes,“ sagt Juri Semjonow, Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Dalnija peredatschi“ (Ferne Überleitungen). „Sie gewährleisten einen wirtschaftlichen Energietransport in großen Mengen auf Entfernungen bis zu 2500 Kilometern.“

Durch das Territorium der Sowjetunion verlaufen 11 Zeitzonen. Die Übertragung der Energie aus den Orten, in denen in der entsprechenden Tageszeit ein Überfluß daran besteht, in die Orte, wo es daran mangelt, ist eine überaus wichtige Aufgabe. Ein solches Manövrieren ergibt eine Energieeinsparung, die der Leistung z. B. des Wasserkraftwerks Bratsk am sibirischen Fluß Angara, eines der größten in der Welt, gleichkommt.

Die Stromerzeugung ist mit der wichtigste Zweig der Kraftwirtschaft der Republik. Vor der Revolution entfielen in Kasachstan auf jeden Einwohner 0,23 Kilowattstunden Strom. 1913 betrug die Stromerzeugung nur 1,3 Millionen Kilowattstunden. Fast 95 Prozent der Bewohner der Steppenregion wußte nicht, was Strom bedeutet.

Nach der Stromerzeugung ist Kasachstan in der UdSSR mit führend, hat viele europäische Staaten hinter sich gelassen und ist allen Ländern des asiatischen Kontinents hinsichtlich der Pro-Kopf-Erzeugung voraus. Die Elektroenergieerzeugung in der Republik soll bis zum Ende des laufenden Jahrhunderts auf fast die Hälfte steigen.

Die Stromerzeugung erfolgt in Kasachstan in Wärmekraftwerken, die mit der Kohle aus Karaganda und Ekibastus betrieben werden und den Großteil der Elektroenergie liefern. In der Republik gibt es aber auch Wasserkraftwerke: Ust-Kamenogorsk und Buchtarma am Irtysch, Tschardara am Syrdarja, Kapschagai am Ili und einige kleine Wasserkraftwerke an Flüssen des Rudny Altai und des Trans-Ili-Alataus.

Der Hauptverbraucher der Elektroenergie in der Republik ist die Industrie, vor allem das Hüttenwesen.

SIE BEZWINGEN DAS FEUER

Im Unterschied zu dem NE-Hüttenwesen gehört die Schwarzmetallurgie zu den jüngsten Zweigen der Schwerindustrie Kasachstans.

Das Hüttenkombinat in Temirtau, das 1970 auf der Basis des Werkes von Karaganda geschaffen wurde, liefert Roheisen, Stahl, Blech- und Formwalzgut, Kokskohle und Verkokungsprodukte in viele Gebiete des Landes. Der Betrieb wurde dank den Menschen, die hier arbeiten, weitgehend bekannt. Besonders dank denjenigen, die an der Wiege des Zweiges gestanden haben ...

Seit 1946 feiert Alтынбек Дарібәјев am 1. Juli seinen Geburtstag. So wollte er es selbst. Früher behielt man bei den Kasachen nur das Geburtsjahr eines Kindes in Erinnerung. Den 1. Juli 1946, den Tag seiner ersten Schmelze, wird Alтынбек nie vergessen. Deshalb nannte er ihn seinen Geburtstag.

„Während des Krieges“, erzählte er, „war ich neben anderen Jugendlichen Lehrling beim Stahlgießer Alexej Reschetnikow. Noch heute muß ich lachen, wenn ich an meine damalige Blamage zurückdenke. Als ich zum ersten Mal sah, wie Reschetnikow den Stahl abstoch, lief ich auf und davon. So groß war meine Angst vor dem glühenden Metall und dem Feuer.

Reschetnikow wunderte sich aber überhaupt nicht und machte mich auch nicht lächerlich. Er sagte nur nachdrücklich: „Laß nur, Alтынбек, du wirst dich schon daran gewöhnen.“

Tag für Tag führte der russische Stahlgießer seinen Lehrling, den kasachischen Jungen, geduldsam an den „feurigen“ Beruf heran.

„Du darfst keine Angst vor dem Feuer haben und dein

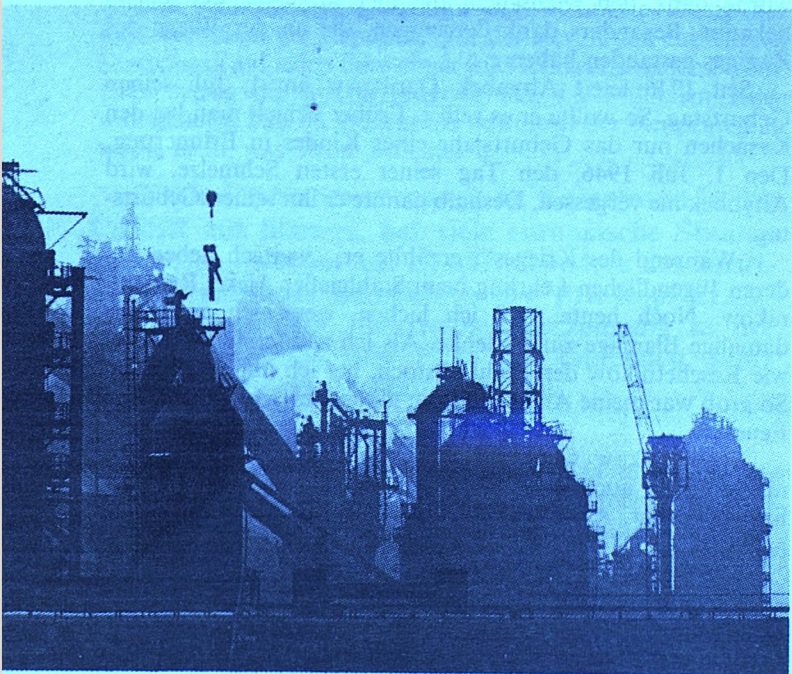
Gesicht nicht abwenden, wenn du ein richtiger ‚Feuerbezwin-
ger‘ sein willst“, sagte er zu Altynbek.

Und so handelte dieser dann auch.

In den 60er Jahren entstand in Karaganda, in der Nähe eines alten kleinen Werks, ein neuer gigantischer Bauplatz. Jugendliche aus Kasachstan und aus verschiedenen Gebieten des Landes kamen zu dieser Baustelle. Kurz vor der Fertigstellung des Betriebs wurde Altynbek Daribajew eine Arbeit im Betrieb angeboten.

Da kam der langersehnte Tag der Inbetriebnahme des Konvertors im neuen Werk. Noch nie in seinem Leben war Altynbek so aufgeregt wie an diesem Tag. Das war auch begreiflich. Hatte er doch vorher an einem Konverter gearbeitet, an dem er sich nur auf seine Erfahrungen und Muskelkraft verlassen konnte. Hier wurde aber alles von

Die Hochöfen des Hüttenkombinats von Karaganda



Maschinen und Geräten geregelt. Die erste Schmelze nahm die von dem erfahrenen Konverterstahlgießer Juri Koshewin geleitete Brigade vor. Altynbek wich in jenen Stunden nicht von Juris Seite: er hatte Angst, etwas verpassen zu können. Die Schmelze war gut.

Ein Jahr später beschloß Altynbek Daribajew, die Schmelzzeit zu verringern. Dazu wurden in der Brigade Zeitstudien aller Prozesse vorgenommen. Damals gab es noch keine Schnellschmelzen in solchen Aggregaten. Deshalb wurde die Initiative Altynbeks von vielen skeptisch aufgenommen.

Aber die Brigade hat ihre Aufgabe bewältigt. Durch die verkürzte Schmelzzeit wurden 24 000 Tonnen Qualitätsstahl zusätzlich geschmolzen. Am 30. März 1971 wurde Altynbek Daribajew der hohe Titel Held der Sozialistischen Arbeit zuerkannt*.

Von sich selbst spricht Altynbek gewöhnlich nur wenig und ungern. Aber er erzählt viel und gern über seine Kollegen.

„Tulegen Adam-Jussupow wird mit Recht als Haupt- hochöfner Kasachstans bezeichnet“, sagt er. „Er ist wirklich Klasse. Ebenso wie ich studierte er die Erfahrungen der russischen Spezialisten im Uralgebiet, in Magnitogorsk. Die Arbeitskollegen meinen, ‚er sehe das Metall mit geschlossenen Augen‘ und ‚könne die Roheisenqualität nach dem Schall oder Geruch der abkühlenden Metallspritzern feststellen.“

Am 3. Juli 1960 lieferte der erste kasachische Hochofen „Komsomolka“ Roheisen. An der Quelle des glühenden Metallstroms stand Tulegen Adam-Jussupow.

Das Volumen des Hochofens „Komsomolka“ beträgt 800 m³. Ein Jahr später wurde der zweite Hochofen, der doppelt so groß war, angeblasen. Er lieferte das erste Roheisen ebenfalls in der Schicht von Adam-Jussupow. Dieses Vertrauen wurde ihm nicht nur deshalb erwiesen, weil er ein guter Fachmann war, sondern weil er es auch verstand, die Mitglieder seiner Brigade zu einem festen Kollektiv zu schmieden.

Erst zehn Jahre später wurde der dritte Hochofen angeblasen. Die lange Zeitspanne, die dazwischenlag, war kein Zufall. Der neue Hochofen bedeutete auch eine neue Etappe in

* Held der Sozialistischen Arbeit ist in der UdSSR die höchste Auszeichnung für die Personen, die Arbeitsheroismus gezeigt, durch ihre herausragende Neuerertätigkeit einen gewichtigen Beitrag zur Erhöhung der Produktionseffektivität geleistet, der Volkswirtschaft, der Wissenschaft, der Kultur usw. zum Aufschwung verholfen haben.

der Entwicklung des Hüttenwerks von Karaganda. Sein Volumen beträgt 2 700 m³. Ebenso wie vorher stand am Hochofen unter den anderen Spezialisten auch Tulegen Adam-Jussupow.

Heute nennen viele ausgezeichnete Hochöfner Tulegen ihren Lehrer. In Kasachstan entstand die Schule von Adam-Jussupow. Alle, die durch diese Schule gegangen sind, lassen sich schwer aufzählen.

Für seine hohen Arbeitsleistungen am dritten Hochofen wurde Tulegen mit dem Lenin-Orden ausgezeichnet. Später wählten ihn die Werktätigen der Hüttenwerkerstadt Temirtau zum Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR.

Das kasachische Volk bildete sich aus türkischsprachigen Stämmen der südsibirischen mongoloïden Rasse heraus. Die dieser Menschenrasse eigenen Merkmale—gerades schwarzes Haar, Schlitzaugen, kleine Nase und breite Backenknochen—lassen sich in den Gesichtszügen der heutigen Kasachen leicht erkennen.

Auch die Nationaltracht der Kasachen ist eigenartig. Allerdings trägt man sie heute nicht im Alltag, sondern zieht sie bei Familienfeiern an.



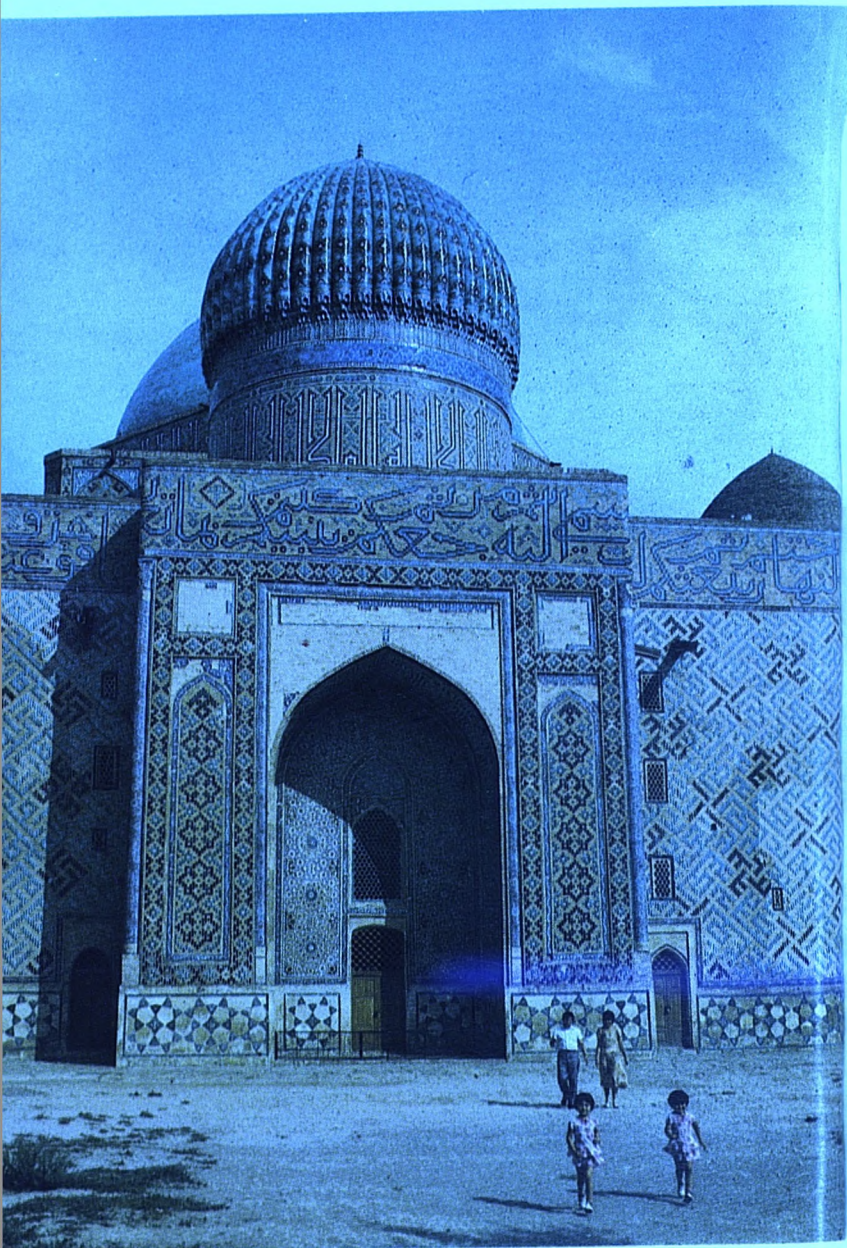
Die Hauptstadt Kasachstans Alma-Ata ist eine moderne Großstadt mit pfeilgeraden Straßen. Sie wird zu Recht eine blühende Stadt genannt: Auf jeden Einwohner kommen dort 80 Quadratmeter Grünanlagen. Die Stadt hat viele Springbrunnen. Ein halbes Meter breite Wasserkanäle, die Aryks, säumen die Straßen. Wenn im Sommer unerträgliche Hitze herrscht, spenden die Springbrunnen und Wasserkanäle die ersehnte Kühle.



In Alma-Ata herrscht Kontinentalklima mit heißem Sommer und kaltem schneereichem Winter.

Von der Spitze des Berges Koktjube, die man mit einer Seilbahn erreichen kann, bietet sich ein schöner Ausblick auf die Stadt.





Kasachstan hat viele Baudenkmäler. Links die Chodsha-Ahmed-Jassawi-Moschee (Ende des 14. Jahrhunderts) in der Stadt Turkestan, Gebiet Tschimkent, Südkasachstan

Der Palast der Bergarbeiter in Karaganda (rechts oben) wurde vor nicht allzu langer Zeit gebaut, ist aber eine der Hauptattraktionen der Stadt: Seine einmalige Architektur verbindet nationale Besonderheiten mit klassischen Elementen.

Aber in den meisten kasachischen Städten dominieren moderne Häuser. Rechts unten ist der Stadtkern von Uralsk (Westkasachstan) zu sehen.



In den kasachischen Dörfern werden ebenso wie in allen anderen ländlichen Gegenden der Sowjetunion Einfamilienhäuser gebaut. Dem Komfort nach stehen sie städtischen Wohnungen nicht nach. Aber zum Unterschied von diesen sind dort Wirtschaftsräume und ein Grundstück vorgesehen, das von den Bauern bewirtschaftet wird.

Unser Foto: Häuser in der Siedlung des Kolchos „Saretschny“, Gebiet Kustanai, im Norden Kasachstans



Besonders schön ist Kasachstan im Frühling, wenn die üppige Vegetation blüht. In diese Zeit fällt das traditionelle Hirtenfest, zu dem auch das Volksspiel „Baiga“ gehört.



Die Republik hat Tausende Seen. Besonders zahlreich sind sie im nördlichen Teil Kasachstans. Der Borowoje-See ist einer der schönsten kasachischen Gewässer.





In den Naturschutzgebieten ist die Jagd verboten. Aber es gibt große Jagdreviere, in denen man auf die Pirsch gehen kann. Nach einem alten Brauch wird dort auch mit Bergadlern gejagt.





87 Tiere, darunter
Flamingos und
Füchse, wurden in das
Rote Buch der
Kasachischen SSR
eingetragen.







Wenn man in Kasachstan vom Sport redet, meint man vor allem die Hochgebirgsbahn „Medeo“, die Hochburg der Wintersportler, Eisschnellläufer und alpinen Skiläufer. In Kasachstan gibt es viele Stadien, Sportanlagen, Tennisplätze und Sporthallen, in denen zahlreiche Wettkämpfe stattfinden. Großer Beliebtheit erfreuen sich in der Republik die Segelregatten. Hier wird eine neue alpine Trasse verlaufen.





Die Estradensängerin Rosa Rymbajewa ist nicht nur in Kasachstan, sondern auch im ganzen Land bekannt. Das Kasachische Akademische Opern- und Ballettheater „Abai“ führt Opern und Ballette kasachischer Komponisten auf. Einen wichtigen Platz nehmen in seinem Repertoire Aufführungen von Musik- und Ballettwerken der Komponisten aus anderen Sowjetrepubliken und ausländischer Musiker ein. Die Dombiras, nationale Zupfinstrumente der Kasachen, haben eine jahrhundertelange Geschichte.



Am 12. April 1961 hörte die ganze Welt Meldungen aus der kasachischen Steppe. An jenem Tag war von dem Kosmodrom Baikonur das Raumschiff „Wostok“ mit dem ersten Kosmonauten der Welt gestartet. Heute verfügt Baikonur über mehrere Startrampen, die sowjetische Raumschiffe, Orbitalstationen, künstliche Erdsatelliten und interplanetare Raumstationen ins All schießen.



TAUSENDE WEGE MANGYSCHLAKS

Eine Expedition zur Ostküste der Kaspisee galt im vorigen Jahrhundert nicht nur als schwer, sondern auch als riskant. Die Kaspiwüsten waren fast ebenso schwerzugänglich wie die Sahara. Und nicht nur, weil hier im Sommer fürchterliche Hitze von mehr als 40 Grad herrscht und im Winter das Thermometer bis zu minus 42 Grad Celsius sinkt. Nicht nur, weil hier kein Strauch und kein Baum wächst, und die eisigen Winde Schneestürme aufwirbeln, sondern, weil es hier kein Süßwasser gibt und es scheinbar von nirgends herbeigeschafft werden konnte.

Der große ukrainische Dichter und Demokrat, Taras Schewtschenko, der vom russischen Zaren hierher verbannt worden war, schrieb 1850 bekümmert: „Eine Wüste ohne jegliche Vegetation, Sand und Steine. Bei ihrem Anblick wird einem so traurig zumute, daß man sich lieber erhängen möchte.“

Natürlich sind die Wüsten nicht der beste Wohnort. Neue Städte und Siedlungen entstehen dort äußerst selten, nur wenn es unbedingt notwendig ist. Zum Beispiel, um dort Bodenschätze zu gewinnen. Gerade diesem Umstand hat eine einmalige Stadt auf der Halbinsel Mangyschlak in einer der leblosesten Wüsten des Landes ihre Entstehung zu verdanken.

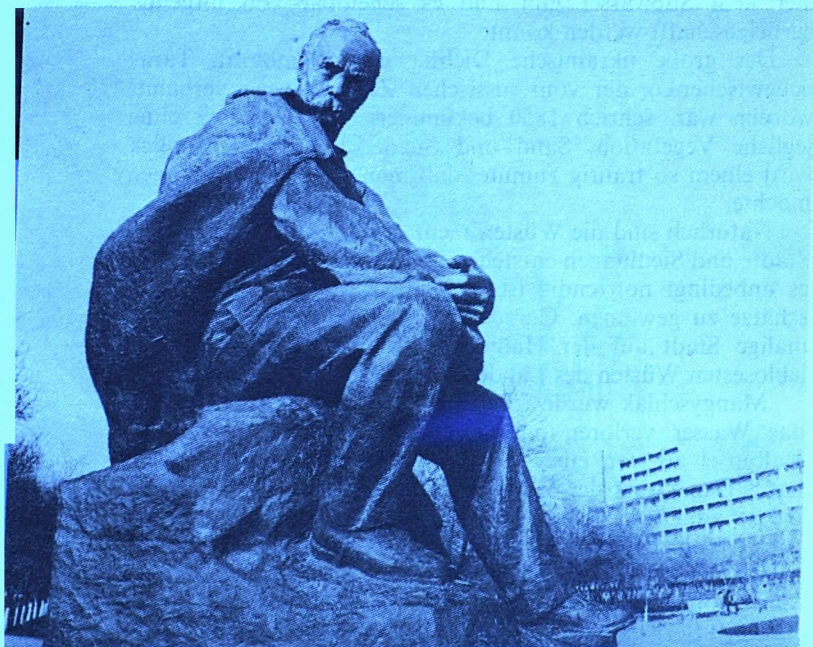
Mangyschlak wurde früher als ein Land bezeichnet, „das das Wasser verloren hatte.“ Heute spricht man von der Halbinsel als von einer Region, „die das Wasser gefunden hat.“ Den Durst der Wüste stillte die Stadt Schewtschenko, die so zu Ehren des ukrainischen Dichters genannt worden war. Als einzige Stadt in der Welt lebt sie nur vom Meereswasser, das mit Hilfe eines Atomreaktors entsalzt wird. Täglich verdampfen in der Entsalzungsanlage Zehntausende Kubikmeter Bitterwasser aus der Kaspisee und verwandeln sich in

Destillat, aus dem Trink- und Industrierwasser gewonnen wird. Für Stromerzeugung wird nur ein Drittel der Kapazität des Kernkraftwerks ausgenutzt, der Rest aber für die Entsalzung von Meereswasser.

In der Geschichte des Städtebaus steht Schewtschenko einzig da. Unter extremen Klimaverhältnissen wurde für die Stadtbewohner aller Komfort geschaffen. Der Wohnbereich ist vom Industriegebiet durch sanitäre Schutzzonen getrennt. Die Stadt, die sich längs der Küste hinzieht, steht den kühlen Sommerwinden, die vom Meer wehen, offen, ist aber vom Osten gegen den Atem der glühend heißen Wüste geschützt. Hier herrscht ein recht mildes Meeresklima.

Die Stadt ist nur etwas mehr als 20 Jahre alt, verfügt aber bereits über alles, was der Mensch für ein normales Leben braucht. Hier gibt es Kulturpaläste, einen Konzertsaal, mehrere Kinos, Dutzende Bibliotheken, Sportsäle und Sportplätze.

Das Taras-Schewtschenko-Denkmal in der Stadt gleichen Namens



Ein Platz im Zentrum von Schewtschenko



Man kann stundenlang in der Stadt umherwandern und ihre Bauensembles, grüne Pappeln- und Akazienalleen, gemütliche schattige Winkel, smaragdgrüne Wiesen und den jungen Park bewundern.

In der Stadt gibt es auch einen botanischen Garten, in dem Pflanzen aus verschiedenen Gebieten des Landes akklimatisiert werden. Heute entfallen auf jeden Einwohner von Schewtschenko über 25 Quadratmeter Grünfläche, mehr als im Landesdurchschnitt.

Wieviel Arbeit, Kräfte und Mittel stecken aber in diesem Landstrich. Um einen Baum anzupflanzen, mußte der Boden nicht gegraben, sondern mit Abbauhämmern bearbeitet werden. Die Baumwurzeln schüttete man mit Erdreich, das hierher aus einer Entfernung von Hunderten Kilometern gebracht worden war, und mit Algen zu. Die Grünanpflanzungen mußten dazu noch viele Jahre lang Tag für Tag begossen werden, sonst wären sie eingegangen.

1978 erkannte der Internationale Architektenverband dem Projektantenkollektiv von Schewtschenko den Preis des hervorragenden Städtebauers Patrice Abercrombie zu.

Mangyschlak wird als eine Schatzhalbinsel bezeichnet. Auf der Basis der hier entdeckten reichen Bodenschätze wird der territoriale Produktionskomplex Mangyschlak herausgebildet.

Der Hauptreichtum der Halbinsel sind Erdöl und Erdgas. Einer nach dem anderen wuchsen in der Wüste Fördertürme empor, ringsum entstanden Siedlungen. Hier werden Millio-

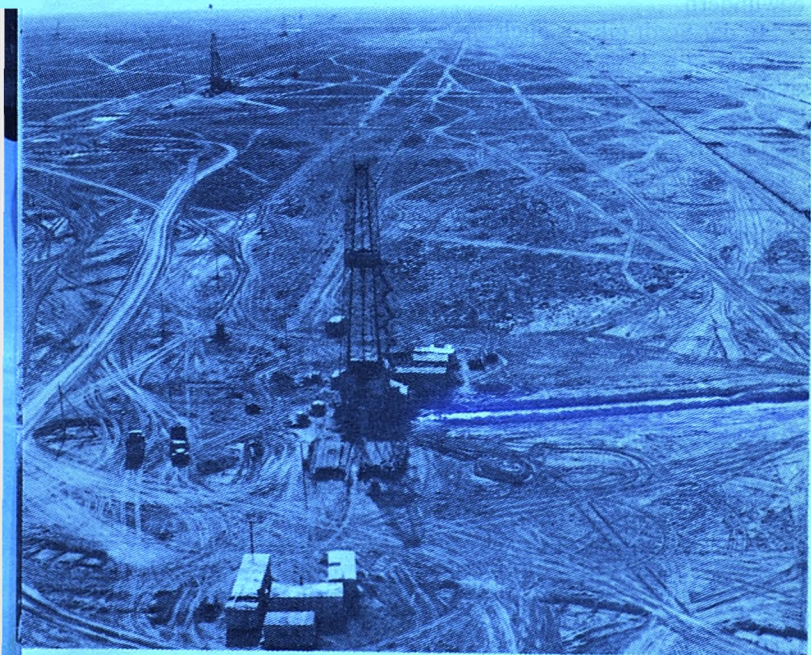
nen Tonnen Erdöl und Gaskondensat sowie Milliarden Kubikmeter Erd- und Begleitgas gefördert.

Neue Fördertürme werden es möglich machen, das Erdölaufkommen zu steigern. Den Großteil des Zuwachses wird Busatschi gewährleisten.

Busatschi ist die nördliche Landzunge von Mangyschlak, 300 Kilometer von Schewtschenko entfernt. Das hiesige Erdöl, das unter dem Salzmoorland lagert, hat eine einmalige Zusammensetzung. Es enthält Metalle, eine große Menge Vanadium, das für die Erzeugung von legiertem Stahl notwendig ist.

Das Erdöl in Busatschi lagert zwar in verhältnismäßig geringer Tiefe—300 bis 1 000 Meter—, seine Förderung ist

Bohrtürme im Erdölrevier auf der Halbinsel Busatschi



jedoch mit großen Schwierigkeiten verbunden, weil es sehr dickflüssig ist. Um die Abgabe der erdölführenden Schichten zu erhöhen, werden hier verschiedene progressive Förderverfahren angewandt.

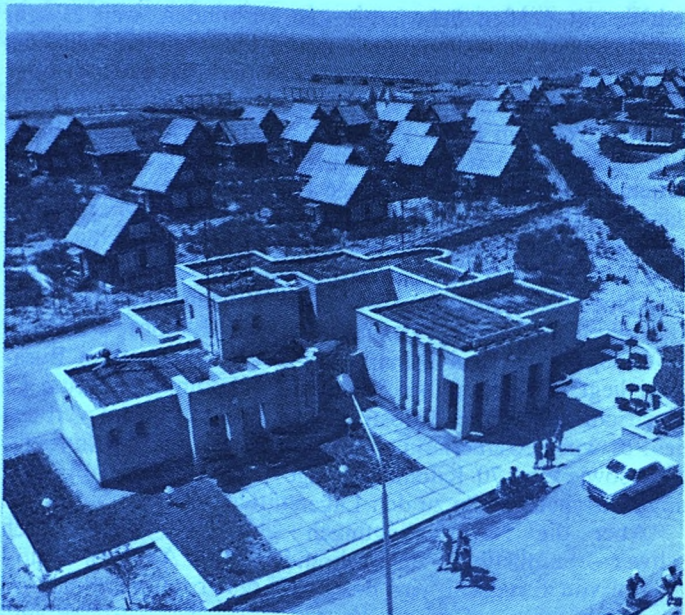
Der Weg zum Erdöl von Busatschi wies viele Hindernisse auf. Eines davon waren die Überschwemmungen. Die westlichen Winde, die vom Kaspisee kamen, trieben Wasser her, das die tiefliegenden Küstengebiete überflutete. Die Erschließung der hiesigen Lagerstätten begann daher mit dem Bau eines 32 Kilometer langen Damms.

„Noch vor kurzem gab es hier überhaupt nichts“, sagt Hairulla Jereshepow, Vorsitzender des Rayonsowjets der Volksdeputierten von Minaili, auf dessen Territorium Busatschi liegt. „Nichts außer Sand und Salzsümpfen. Heute ist Busatschi durch eine Autostraße mit Schewtschenko verbunden, es wurden Überlandleitungen und eine Erdölleitung gebaut sowie eine 70 Kilometer lange Wasserleitung von einer unterirdischen Quelle zu den Lagerstätten verlegt.“

Aber die Naturbedingungen sind hier immer noch schwer — Staubstürme und zehrende Hitze. Auf den Erdölfeldern von Busatschi wird das Erdöl daher hauptsächlich im Wachtverfahren gefördert. An der Küste der Kaspisee sind komfortable Siedlungen entstanden. Die Erdöl- und Bauarbeiter kommen für ungefähr zwei Wochen hierher. Das sind nicht nur Fachleute aus Kasachstan, sondern auch Brigaden von den Erdölfeldern Nordkaukasiens, Aserbaidshans, Tatariens und aus anderen erdölfördernden Gebieten des Landes.

Das Wachtverfahren erwies sich in der ersten Zeit hier als gut geeignet. Es löste so manche Probleme, brachte aber auch viele, so daß es sich nur in der Anfangsetappe bewährte. Wie Berechnungen zeigen, werden die Lagerstätten von Busatschi noch lange abbaufähig bleiben. Warum soll man dann hierher zur Arbeit mit Flugzeugen oder anderen Transportmitteln kommen, in Gemeinschaftsheimen wohnen, selbst wenn diese auch komfortabel sind? Und wie soll man auf die Erdölfelder einen Arzt, einen Friseur, einen Verkäufer oder einen Klubleiter bringen? Die Zeit gebietet, daß man hier „seßhaft“ wird, daß man sich hier heimisch fühlt.

Die Experten kamen zu dem Schluß, daß es zweckmäßig ist, eine große komfortable städtische Siedlung auf Busatschi zu errichten. Sie meinen, daß dadurch nicht nur die Lebensbedingungen der Erdölarbeiter verbessert, sondern auch die Entwicklung der Produktivkräfte der Region beträchtlich be-



Halbinsel Mangyschlak. Ein Erholungsgebiet am Ufer des Kaspisees in einem Vorort von Schewtschenko

schleunigt sowie Voraussetzungen für die Zuwanderung von Menschen und die Entstehung neuer Zweige geschaffen werden können, die die Bedürfnisse der Erdölförderung befriedigen werden. Eine soziologische Befragung der auf Busatschi arbeitenden Menschen zeigte, daß sie in ihrer Mehrheit dazu neigen, hier seßhaft zu werden.

Aus dem Kasachischen übersetzt, bedeutet „Mangyschlak“ Tausend Wege. Die Halbinsel rechtfertigt vollauf ihren Namen. Die Transportmagistralen, vor allem die Rohrleitungen, die sie mit den Industriezentren des Landes verbinden, spielen eine wichtige Rolle bei der Nutzung der Naturschätze der Kaspiwüste. Es sind Autostraßen verlegt worden, Schienenstränge und Luftverkehrlinien ziehen sich in alle Gebiete des Landes hin. Im hiesigen Hafen Aktau legen Schiffe an, die aus den nördlichen Meeren per Transit kommen.

Tankschiffe an den Anlegestellen und Trockenfrachter auf

der Reede liefern einen Beweis dafür, das Mangyschlak im Wirtschaftsleben der UdSSR immer mehr an Bedeutung gewinnt. Den Großteil des Frachtumsatzes bilden die Erzeugnisse der Betriebe, die auf der Halbinsel in der letzten Zeit entstanden sind.

... Mensch und Erdöl. Industrieanlagen, Destillatverdampfer, große Betriebe—Attribute der modernen Zivilisation. Bedeuten sie den Anfang vom Ende dieser einstmals unberührten Region, der rauhen Natur, die sich aber hier so erhalten hat, wie sie ersterschaffen worden war?

... „Als die hiesigen Aksakale (so werden in Kasachstan geachtete Greise genannt) erfuhren, daß hier Erdöl gefördert werden sollte, meinten sie einmütig: Jetzt ist es mit der Natur aus“, erinnert sich Hairulla Jereshepow. „Heute sehen sie selbst ein, daß sie sich geirrt haben. Bei der Erdölförderung denken wir nämlich auch an die Umwelt. Der Damm von Busatschi schützt zum Beispiel nicht nur die Erdöllagerstätte vor dem Wasser des Kaspisees, sondern auch das Meer selbst vor Verschmutzung. Hätte es den Damm nicht gegeben, so würde das vom Wind hergetriebene Wasser beim Rückfluß unvermeidlich auch die Abprodukte der Erdölproduktion ins Meer tragen.

„Und dort haben sich Flamingos angesiedelt“, Hairulla weist mit der Hand auf den Seespiegel. „Das beweist, das wir alles richtig machen ...“

KORNKAMMER IM OSTEN

Das Wort „Neuland“ hatte in der russischen Sprache immer nur eine Bedeutung: „ungepflühtes Land“. Seit einem Vierteljahrhundert wird aber als „Neuland“ eine ganze geographische Region bezeichnet, die durch die ackerbauliche Erschließung zu einer der wichtigsten Kornkammern der UdSSR geworden ist.

Die Umsiedler konnten im vergangenen Jahrhundert und zu Beginn unseres Jahrhunderts keine großen Neulandgebiete erschließen. Dafür gab es viele Gründe. Zu ihnen gehörten sowohl die sozialen Verhältnisse des zaristischen Rußland als auch die mangelnden technischen Mittel sowie die außerordentlich harte obere Schicht des hiesigen Bodens.

Bald nach der Beendigung des Großen Vaterländischen Krieges verschärfte sich im Lande wegen der niedrigen Ernteerträge an Getreide stark das Lebensmittelproblem. 1953 mußten sogar die staatlichen Reserven angegriffen werden, weil mehr Getreide verbraucht wurde, als beschaffen worden war.

Die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung faßten den Beschluß, mit der Urbarmachung von Millionen Hektar Neu- und Brachland in den östlichen Gebieten zu beginnen. Das Industrierpotential der Sowjetunion machte es damals schon möglich, das mit großen Schwierigkeiten verbundene Projekt in technischer Hinsicht erfolgreich zu realisieren. Aber nur Menschen konnten Traktoren und Mähdrescher steuern, in den unbesiedelten Gegenden neue Städte und Siedlungen errichten, Straßen und Überlandleitungen bauen.

Mehr als eine halbe Million Freiwillige, meistens Jugendliche, leisteten dem Beschluß des Februar-März-Plenums des ZK der KPdSU (1954) über die Erschließung von Neu- und Brachland Folge.

In den Jahren 1954—1960 wurden im Lande 42 Millionen Hektar Neuland urbar gemacht, darunter 25 Millionen in Kasachstan.

Die Neulanderschließung ermöglichte es der Republik, das Getreideaufkommen auf fast das 7fache zu erhöhen. Heute erzeugt sie bei günstigen Witterungsverhältnissen mehr als 30 Millionen Tonnen Getreide jährlich. Das Neuland liefert Marktgetreide. Mehr als 80 Prozent des Ernteertrags machen starke, harte und andere wertvolle Weizensorten aus. Auf dem Weltmarkt besteht nach ihnen eine große Nachfrage.

Das ganze Land beteiligte sich hieran. Schon die Sowchosbezeichnungen spiegeln die Geographie des Landes wider: „Moskowski“, „Kiewski“, „Minski“, „Leningradski“. In diesen Sowchos arbeiteten Angehörige vieler Nationalitäten eng zusammen. Nurhamit Shakupow, Leiter einer Traktoren-Ackerbaubrigade im Sowchos „Samarski“ im Rayon Atbassar in Kasachstan, bemerkte später dazu:

„In den Beziehungen zueinander und in der Arbeit gibt es bei uns keine Kasachen, Russen, Tataren oder Moldauer... Wir sind alle Neulandfahrer, Ackerbauern mit mehr oder weniger Erfahrung. Wenn es jedoch nötig ist, wird dem Unerfahrenen geholfen.“

Jeder Mensch empfindet den einfachen und natürlichen Wunsch, auf der Erde seine Spur zu hinterlassen. Die Neulanderschließung bot dazu weitgehende Möglichkeiten. Gerade das machte sie so verlockend. Für viele begann hier das Berufsleben. So z. B. für Kamschat Donenbajewa, Traktoristin im Sowchos „Charkowski“, Gebiet Kustanai. Sie gehörte zu den ersten Mechanisatoren ihres Rayons und erzielte hohe Leistungen. Täglich bestellte sie 200 Hektar mit Getreide. Für hervorragende Arbeitsleistungen wurde Kamschat Donenbajewa der Titel Held der Sozialistischen Arbeit verliehen.

Ein anderer Neulandpionier, der Ukrainer Michail Dowshik, hat hier die erste Furche gezogen und die erste Getreideernte eingebracht. Er wollte nur für ein Jahr hierher kommen, wurde aber von der Arbeit auf den unübersichtlichen Neulandfeldern, auf denen sein Mähdrescher einem Schiff im uferlosen Ozean glich, einfach hingerissen. So blieb er zunächst für ein weiteres Jahr und dann für immer.

So begann die Erschließung des Neulandes in Kasachstan.



5. März 1954. Die Bewohner der Stadt Akmolinsk (heute Zelinograd) empfangen den ersten Zug mit Neusiedlern.

Zelte der Neusiedler in der kasachischen Steppe





Die Arbeit kommt in Gang

In den ersten fünf bis sechs Jahren waren die Ernteerträge auf dem Neuland recht hoch. Jedoch erwiesen sich die europäischen Ackerbaumethoden in Kasachstan bald als wenig effektiv und in manchen Fällen als vollkommen unbrauchbar. Die ihrer mechanischen Zusammensetzung nach leichten Neulandböden waren solange „steinhart“, bis sie umgebrochen wurden. Mit jedem Jahr wurden die ausgetrockneten und umgepflügten Böden jedoch immer mehr der Winderosion ausgesetzt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika und in Kanada hatten sich Millionen Hektar fruchtbare Böden buchstäblich vor den Augen der Menschen in leblose Wüsten verwandelt.

Neuland



Getreidesaat auf
den Feldern des
Sowchos „Nowo-
Alexandrowski“

Im Sowchos
„Schuiski“ wurde eine
gute Getreideernte
erzielt.



In der
Zentralsiedlung des
Sowchos
„Kostjakowski“,
Gebiet Kustanai

Angenehme
Bauern



Allein an einem einzigen Tag, dem 12. Mai 1934, wurden von den Great Plains der USA 300 Millionen Tonnen fruchtbarste Kulturschicht verweht. Die blühende Gegend ähnelte danach einer toten Wüste. Die Wiederherstellung einer lediglich 2,5 Zentimeter tiefen (der fruchtbarsten) Kulturschicht aber dauert 300 bis 1 000 Jahre.

Auf dem Neuland vollzog sich ein Prozeß, der diesem Unglück in Amerika glich. Den Ackerbauern kamen jedoch die Wissenschaftler des Unionsforschungsinstituts für Getreidewirtschaft zu Hilfe, das sich im Dorf Schortandy, 70 Kilometer von Zelinograd entfernt, befindet. Sie arbeiteten ein ganz neues, dem Bodenschutz dienendes Ackerbausystem aus.

Die Neulanderschließung erwies sich als vollkommen zweckmäßig und machte sich vollauf bezahlt, gab Auftrieb für die Entwicklung der Produktivkräfte nicht nur in den Neu-



Neuland-
Metropole Zelinograd.
Neue Wohnhäuser am
Ufer der Ischim

landgebieten, sondern auch im gesamten Agrar-Industrie-Komplex der Sowjetunion.

Die alten Kasachen pflegen zu sagen: Willst du sehen, wie weit du gekommen bist, mußt du dich umdrehen und auf die Stelle blicken, von wo aus du den ersten Schritt getan hast. Die üblichen Vergleiche, wie z. B. „So war es und so ist es jetzt“ passen für das Neuland kaum. Hier wurde vom Nullpunkt angefangen. Man lebte in Zelten und sah nur die Pflöcke, auf denen Namen der künftigen Sowchose in der menschenleeren Steppe standen.

„Heute bedeutet Neuland Elektroenergie, Gasifizierung, Fernsehantennen und Sowchostreibhäuser, in denen Blumen gezüchtet werden“, erzählt Boris Borissenko, der seit 1954 im Neulandgebiet lebt. „Im ersten Winter aber mußten wir sogar in Pelzmützen und Handschuhen schlafen. Und was das Neu-



landbrot wert ist, haben wir erkannt, lange bevor es aus dem Ofen genommen wurde. Die Öfen selbst mußten aber erst gesetzt und die Häuser erst gebaut werden ...“

Mehr als 30 Jahre nach dem Beginn der Erschließung bedeutet das Wort „Neuland“ nicht nur Millionen Hektar urbar gemachten Landes und Milliarden Pud Getreide. Das Neuland von heute, das sind neue Städte und Siedlungen, Schulen und Krankenhäuser, Flugplätze und Getreidesilos, Fabriken und Werke.

Hier ein Beispiel. Akmolinsk, ein kleines altes Provinzstädtchen, verwandelte sich in ein bedeutsames Industriezentrum eines großen Gebiets. Es wurde Zelinograd genannt.

An Stelle von Lehmhütten stehen hier ganze Viertel moderner vielstöckiger Häuser auf breiten Straßen. In der Stadt gibt es Dutzende Industriebetriebe. Hier werden Maschinen zur Bekämpfung der Erosion gebaut, die Belgien, Frankreich, Schweden, die BRD wie auch Länder Afrikas und des Nahen Ostens kaufen.

Hier gibt es Forschungs- und Projektierungsinstitute. Die Berufsschulen bilden Arbeiter in vielen Berufen aus. Besonders populär sind bei den Jugendlichen die Landwirtschaftliche und die Pädagogische Hochschule sowie die Hochschule für Bauingenieure.

Oder ein weiteres Beispiel. Vor kurzem wurde im Dorf Nurly, Gebiet Alma-Ata, ein neuer Sowchos gegründet. Die Leiter der Wirtschaft erhielten rund 14 000 Briefe, deren Absender den Wunsch äußerten, im Sowchos zu arbeiten. Dabei nicht nur aus Kasachstan.

Der 29jährige Nikolai Goldyrew kam aus dem Gebiet Perm, Russische Föderation. Darüber, daß in Kasachstan ein neuer Sowchos geschaffen wird, erfuhr er aus Rundfunksendungen und Zeitungsmeldungen. Er schrieb einen Brief, in dem er sich dafür interessierte, ob sich für ihn Arbeit in seinem Beruf finden würde. Man bot ihm eine. Seine Familie bekam eine gute Wohnung sowie Umzugsgeld.

„Macht es Ihnen nichts aus, daß es hier nichts als Wüste und Sand gibt?“

„Natürlich ist es etwas ungewöhnlich“, gibt Nikolai zu. „Was Nützlicheres kann man aber machen, als die Erde zum neuen Leben zu erwecken, wie es die Neulandfahrer der 50er Jahre eben getan haben ...“

Nikolai Goldyrew ist Mechanisator breiten Profils. Mit ihm sind Vertreter der verschiedensten, für das Dorf notwendi-



Die ersten
Einfamilienhäuser
Sowchos „Nurly“
dem jüngsten
staatlichen
Landwirtschaftsbetrieb
Kasachstans

gen Berufe gekommen: Ackerbauern, Viehzüchter, Tischler, Zimmerleute, Schmiede ... 320 Mann wurden im Sowchos eingestellt, und das von 14 000 Bewerbern. Wer könnte glauben, daß 14 000 Menschen den Wunsch äußern werden, in der Wüste zu leben.

„Hier breitete sich wirklich eine kahle Wüste aus. Weder Straßen noch Wasser. Nur der Wind in Überfluß“, sagt Sailjaubek Nurbekow, Direktor des Sowchos.

Er ist 39 Jahre alt, stammt aus dieser Gegend. Nach der Absolvierung der Hochschule für Volkswirtschaft in Alma-Ata war er Ökonom in einem alten Sowchos, wurde mit der Gründung eines neuen beauftragt.

„Womit wir angefangen haben?“, erinnert sich Sailjaubek. „Wir, ein Fachmann für Flurbereinigung und ich, kamen hierher, um jene 5 000 Hektar in Augenschein zu nehmen, die der Staat dem neuen Sowchos zugewiesen hatte. Wir brachten einige Bohrungen nieder, aus denen sauberes Süßwasser hervorquoll. Dann zogen wir die genauen Grenzen der künftigen Siedlung und pflanzten um sie herum in acht Reihen Bäume an, die sich für unsere Naturbedingungen eignen: Feldulmen, Pappeln, Ölweiden, Aprikosenbäume. Der Staat stellte für den Bau von Wohnungen und Produktionsgebäuden solide Mittel bereit. Heute leben im Dorf Nurly fast 1 300 Menschen, Angehörige von 16 Nationalitäten.“

WIE GEHT ES EUCH, SCHAFHIRTE?

Die Neulanderschließung begünstigte auch die Entwicklung der Viehwirtschaft. In über drei Jahrzehnten verdoppelte sich der Bestand an Rindern und Schafen, der an Schweinen wuchs auf das Sechsfache.

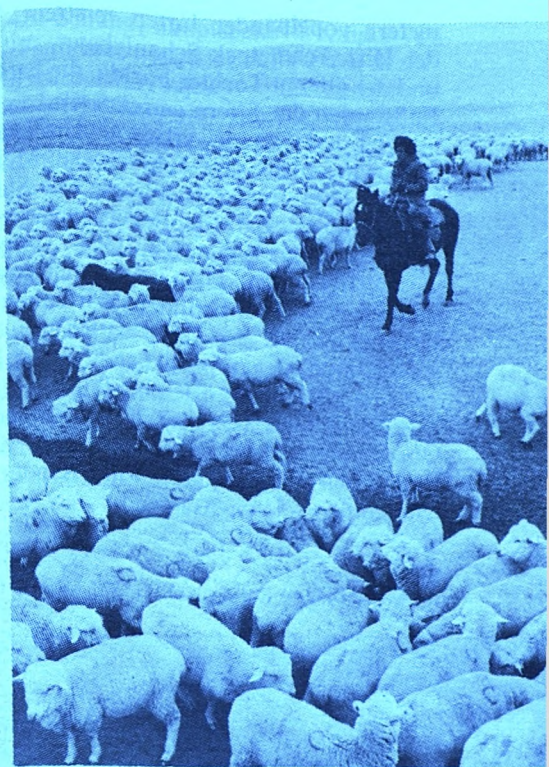
Nach dem Bestand an Schafen nimmt Kasachstan den zweiten Platz im Lande nach der Russischen Föderation ein, nach dem Rinderbestand und Pferden den dritten nach der Russischen Föderation und der Ukraine. In der Republik ist auch die Kamel- und Maralzucht (Maral ist eine Abart von Edelhirschen) sowie die Pelztierzucht entwickelt. Nach dem Viehbestand je Bewohner ist Kasachstan allen Unionsrepubliken der UdSSR weit voraus.

Die Republik verfügt über mehr als 165 Millionen Hektar Weideplätze, abgesehen von über 50 Millionen Hektar des sogenannten Unlandes — Sand, Salzböden, Takys, Gestrüpp und Tugais (schwer passierbares Dickicht an den Flußufern). Auf diesem riesigen Territorium lassen sich Hunderte Millionen Schafe halten.

Erst vor kurzem wurden in Kasachstan nur grobwollige Fettschwanzschafe gezüchtet, die durch ihre Robustheit und Anspruchlosigkeit bekannt sind. Heute ist in der Republik weit die Zucht von Feinwoll- und Halbfeinwollschafen und in den südlichen Gebieten auch die Karakulschafzucht verbreitet.

Die hochmechanisierte Viehwirtschaft Kasachstans beruht auf den Erkenntnissen von Wissenschaft und Technik. In ihre Entwicklung werden immense Mittel investiert. In der Wüste und der Halbwüste breiten sich bereits Hunderte moderne städtische Siedlungen aus mit breiten Straßen, die mit Mehrfamilienhäusern bebaut sind, mit viel Grün, mit Wasserleitung und Stromversorgung. Für den Bau von Autostraßen, Wohnhäusern und Produktionsgebäuden sowie für die Bewässerung großer Weideplätze werden die notwendigen Mittel bereitgestellt.

Die Schafzucht hat in der Republik eine lange Tradition.



Die Eigenart der Viehwirtschaft der Republik bedingt es jedoch, daß viele Menschen, die hier beschäftigt sind, weit entfernt von Ortschaften leben und arbeiten müssen, so daß sie viele Monate lang nicht an ihren ständigen Wohnort zurückkehren. Das sind vor allem die Schafhirten, die mit ihren Herden auf Dshailjau, den Gebirgsweiden, umherziehen.

... In das Vorgebirge des Trans-Ili-Alataus, wo die Schafherden im Sommer und im Herbst auf den Gebirgsweiden unter den natürlichen Bedingungen gehalten werden, steigt ein Lastzug hinauf. Zu ihm gehört eine Verkaufsstelle für Lebensmittel und Industriewaren, eine Werkstatt für Schuh- und Kleiderreparatur, eine Filmvorführanlage und eine Badestube. Er kommt zu den Hirten einmal wöchentlich. Über die Gebirgsweiden sind in einer Entfernung von zwei bis drei Kilo-

metern voneinander Jurten verstreut. In einer davon wohnt der Hirt Achmetpek Schanlybajew mit seiner Frau Kadischa und der älteren Tochter Farida, die nach der Oberschule in die Fußstapfen der Eltern getreten ist.

„Ich habe meine Arbeit gern, sie sagt mir zu, obwohl sie auch schwer ist“, sagt Achmetpek. „Mein Großvater und mein Vater waren auch Schafhirten. Der Staat tut natürlich vieles für uns. Die Schafhirten leben aber ein halbes Jahr und mehr weit von ihrem Zuhause entfernt. Unten, im Sowchos, haben wir ein Eigenheim. Dort wohnt meine Mutter, in deren Obhut sich unsere Kinder befinden. Wir haben nämlich neun Kinder. Diesmal ist mit der Großmutter nur der jüngste Sohn, der sechsjährige Kanat, geblieben.“

„Und die anderen Kinder?“

„Die beiden älteren Töchter, Alma und Rosa, haben die Oberschule beendet und sind jetzt Krankenschwestern im städtischen Krankenhaus. Fünf Kinder lernen in einer Internatsschule in Alma-Ata.“

Kasachische Karakulschafe



Diese Schule zählt 420 Schüler, hauptsächlich Kinder von Schafhirten. Ihren Unterhalt hier bestreitet vollauf der Staat.

„Die Kinder des Hirten Schanlybajew“? fragt Saula Bais-humanowa, Direktor der Internatsschule. „Sie alle, ausgenommen Ulshan, die in die erste Klasse geht, haben ganz bestimmte Zukunftspläne. Shanar, der im nächsten Jahr die Schule beendet, will an die landwirtschaftliche Hochschule gehen. Armen, der in der neunten Klasse ist, will Konstrukteur werden. Aishan beschloß, an einer Fachschule zu lernen. Nurgul ist musikalisch begabt. Sie spielt Klavier und singt im Schulensemble.“

Ja, die Pläne sind wirklich gut. Und das bei den Kindern eines Hirten. Die Schafhirten auf den Gebirgsweiden hätten es sich noch vor verhältnismäßig kurzer Zeit nicht träumen lassen können, daß ihre Kinder Klavier spielen oder in Projektierungsinstituten am Reißbrett stehen werden ...



Schafhirten

ALLES FÜR DEN MENSCHEN

Die gängige Behauptung, daß die Sprache der Zahlen trocken und wenig ausdrucksvoll sei, löst bei mir stets Zweifel aus. Besitzen denn die Zahlen keine Ausstrahlungskraft? Natürlich läßt sich nicht alles in der Welt genau messen, nicht jede Erscheinung kann man in eine mathematische Formel fassen oder graphisch darstellen. Die Zahlen sind aber trotzdem genau und inhaltsvoll und können ein recht konkretes Bild von einem Land vermitteln, besonders, wenn es um unsere Steppenregion geht. Denn erst vor sieben Jahrzehnten konnte man auf diesen unendlichen Weiten nur einige wenige gebildete Menschen finden, es gab hier nur einige Dutzend Schulen und ein paar Hundert Industriebetriebe, die kleinsten Werkstätten mitgerechnet. Heute aber verfügt die Republik über recht viele Rechenzentren. Es gibt also vieles, was berechnet werden muß!.

Es liegt mir nicht, mich mit rekordmäßigen Kennziffern zu brüsten, obwohl wir Kasachen gern über die unzähligen Reichtümer unserer Region sprechen. Ganz besonders aber über das nie dagewesene Entwicklungstempo unserer Republik. Sonst würde es bedeuten, daß wir unseren Vorfahren, die ihren Nachkommen ein reiches Erbe hinterlassen haben, alles von ihnen Geleistete mit Undank vergelten.

Der Arbeitsheroismus ist seit den ersten Jahren der Sowjetmacht zu einer üblichen Erscheinung geworden. Er ist praktisch jedem Arbeitskollektiv der Republik eigen. Die erfolgreiche Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion und die Steigerung des Nationaleinkommens ermöglichen es, das Programm zur Hebung des Lebensstandards des Volkes durchzuführen.

„In den Perspektivplänen der sozialökonomischen Entwicklung des Landes ist es vorgesehen, den **Volkswohlstand auf**

WACHSTUMSTEMPO DES NATIONALEINKOMMENS (1970=100)



eine qualitativ neue Stufe zu heben“, sagte der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Michail Gorbatschow, auf dem XXVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Februar—März 1986). Diese Worte drücken das Hauptziel von Partei und Regierung aus — alles für den Menschen, alles für sein Wohl.

Unter der Sowjetmacht ist das Realeinkommen der Werktätigen Kasachstans gestiegen: in der Stadt auf mehr als das 10fache, auf dem Lande — auf mehr als das 12fache.

Drei Viertel des Nationaleinkommens der Republik werden für die Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse des Volkes verwendet.

Das hohe Tempo der Wirtschaftsentwicklung der Republik hatte eine schnelle Steigerung des Beschäftigungsgrades der Bevölkerung in der gesellschaftlichen Produktion und ihrer Einkünfte zur Folge.

Ein kennzeichnendes Merkmal, das die Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung widerspiegelt, ist das schnelle Wachstum der Ausgaben für die Anschaffung wertvoller langlebiger Güter. Vor ungefähr 20 Jahren überstieg der Warenumsatz in der Republik das vorrevolutionäre Niveau auf mehr als das 100fache. Damals kauften die Bewohner Kasachstans in den Geschäften täglich verschiedene Waren für über 14 Millionen Rubel. Heute machen die Bewohner der Städte, Siedlungen und Auls Kasachstans täglich Anschaffungen für mehr als 44 Millionen Rubel.

Die Löhne und Gehälter sowie die Einkünfte der Kolchosbauern aus der gesellschaftlichen und individuellen Wirtschaft sind heute die wichtigste, aber nicht die einzige Form der Verteilung des gesellschaftlichen Gesamtproduktes und der Erhöhung des Realeinkommens der Bevölkerung.

Einen Teil des Gesamtumfangs der materiellen Güter und Dienstleistungen, die durch gesellschaftliche Arbeit geschaffen und von allen Gesellschaftsmitgliedern unentgeltlich oder zu Vorzugsbedingungen verbraucht werden, bilden die gesellschaftlichen Konsumtionsfonds. Aus den Mitteln dieser Fonds werden Wohnungen, Schulen, Theater, Klubs, Kindergärten und Kinderkrippen, gebaut, die Städte und Siedlungen verschönert, die medizinischen Einrichtungen unterhalten, die heranwachsende Generation ausgebildet und auf das selb-

Im Kindergarten des Baumwollkombinats von Alma-Ata



ständige Leben vorbereitet. Alle Gesellschaftsmitglieder genießen diese Güter zu gleichen Bedingungen und kostenlos.

In der Republik wird z. B. der Wohnungsbau großzügig betrieben. Allein im 11. Planjahrfünft (1981—1985) wurden 31,5 Millionen Quadratmeter Wohnfläche übergeben. Jeder fünfte Einwohner der Republik konnte dadurch seine Wohnverhältnisse verbessern. In einem Jahr 1986 wurde der Wohnraumfonds Kasachstans um 6,6 Millionen Quadratmeter erweitert.

Die Sorge des Staates für die Hebung des Wohlstandes des Volkes findet ihren markanten Ausdruck darin, daß die Bereitstellungen für soziale und kulturelle Maßnahmen ständig erhöht werden. Allein 1986 betragen sie 4 Milliarden 585,8 Millionen Rubel*.

* 1 Rubel = ungefähr 1,3 US-Dollar (nach dem offiziellen Kurs)

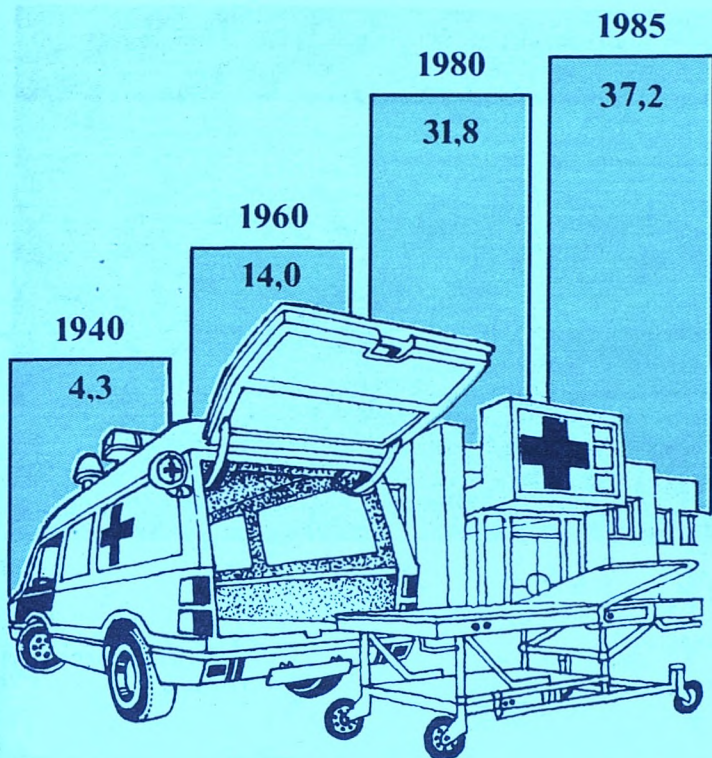
Vor der Revolution kam in Kasachstan ein Arzt auf je 23 000 Einwohner. Darauf war auch die hohe Sterblichkeit, besonders die Kindersterblichkeit, zurückzuführen. Heute beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung in der Republik über 70 Jahre. Das ist, nebenbei gesagt, mit die höchste Kennziffer in der Welt. Sie resultiert daraus, daß die medizinische Betreuung unentgeltlich und daher auch allgemein zugänglich ist, daß die medizinischen Einrichtungen mit modernen Anlagen und medizinischer Technik ausgerüstet sind und die Wissenschaftler auf dem Gebiet der Medizin intensive Forschungen betreiben. In Kasachstan entfallen auf je 10 000 Einwohner 37 Ärzte. Nach Angaben der UNO-Weltgesundheitsorganisation sind mindestens 28 Ärzte je 10 000 Einwohner erforderlich, um eine zufriedenstellende ärztliche Betreuung der Bevölkerung zu gewährleisten.

Das Netz von Krankenhäusern wurde allein 1986 um 2 100 Krankentische ausgebaut. In der Region, in der es vor 1917

Ein Krankenhaus auf dem Lande



ÄRZTEZAHL JE 10 000 EINWOHNER



keinen einzigen Wissenschaftler auf dem Gebiet der Medizin gab, sind heute rund 4 000 Wissenschaftler und Hochschullehrer tätig, darunter über 2 000 Doktoren und Kandidaten der medizinischen Wissenschaften.

Jahr für Jahr werden neue Sanatorien, prophylaktische Betriebssanatorien, Erholungsheime und Touristenherbergen gebaut. Die kasachstanischen Kurorte Borowoje, Rachmanowskije kljutsch, Sary-Agatsch, Jany-Kurgan und andere sind weit über die Grenzen der Republik bekannt.

Körperkultur und Sport nehmen in Kasachstan immer mehr Massencharakter an. Ihre materielle Basis wird gefestigt. Besondere Aufmerksamkeit gilt dem Kindersport. In 5 855

Sport ist jedermanns Sache!



Kajakfahrer des Sportklubs „Metallurg“ des Hüttenkombinats von Karaganda beim Training

Ein Eishockeyspiel in der Sporthalle des Sportklubs „KMS“ von Temirtau



Bergluft macht gesund. Dieser Aufzug bringt die alpinen Skifahrer 3 000 Meter hoch in die Berge.





Die Touristenherberge „Almatau“ im Tienschan-Gebirge

Schulen wurden Gruppen für Körperkultur geschaffen, die von 1,5 Millionen Schülern besucht werden. Es gibt Sport-schulen für Kinder und Jugendliche.

Die Sportler der Republik erreichen hohe Leistungen. Bei den XXII. Olympischen Spielen in Moskau (1980) erkämpften sie 16 Preise. In vielen Ländern weiß man von den Erfolgen von Boxern, Schwimmern, Turnern und Rasenhockeyspielern aus Kasachstan. Als eine „Schmiede von Rekorden“ wird der Hochgebirgs-Sportkomplex Medeo bezeichnet. Medeo ist nicht nur ein Platz, wo Wettbewerbe der besten Athleten ausgetragen werden. Seit langem schon ist er zu einem Ort der aktiven Erholung geworden. An freien und Festtagen bringen Hunderte Busse Sportfreunde zum Medeo. Der Komplex kann an einem Tag bis zu 25 000 Sportler und Sportfans aufnehmen. Jeder findet hier eine Beschäftigung, die ihm zusagt. Die einen laufen Schlittschuh auf Kunsteis, die anderen wandern auf malerischen Pfaden. Etwas höher liegt ein Paradies für alpine Sportler.

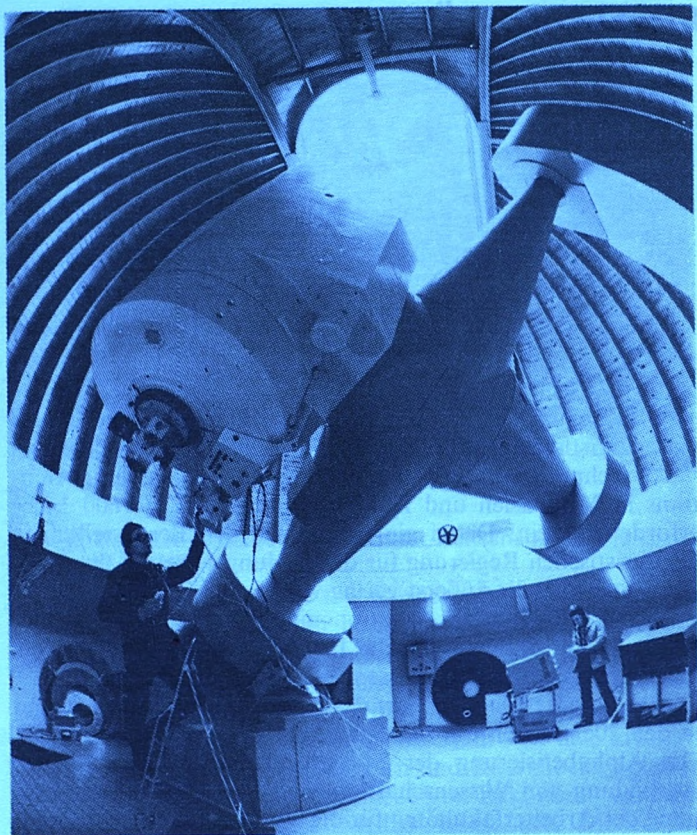
EIN SCHRITT ÜBER JAHRTAUSENDE

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts stellten die Beamten des zaristischen Ministeriums für Bildungswesen eine Berechnung an: Für die Beseitigung des Analphabetentums in Mittelasien und Kasachstan würden ... 4 600 Jahre erforderlich sein! Dabei gingen sie von den Bereitstellungen der zaristischen Regierung für das Bildungswesen in der Steppe aus, die äußerst gering waren.

Nach der Oktoberrevolution ging man in der Republik sofort daran, das schämliche Erbe der Vergangenheit — die Rückständigkeit und Unwissenheit — zu überwinden.

Die geistige Wiedergeburt des kasachischen Volkes begann in den 20er Jahren mit der Schaffung der nationalen Schule. Die Alphabetisierung der Massen, die ersten Schritte zur Ausbildung von Wissenschaftlern und Pädagogen, die Eröffnung der Arbeiterfakultäten für die Vorbereitung von Jugendlichen ohne Oberschulbildung auf den Eintritt in Hochschulen — das waren die gesetzmäßigen Folgen der Kulturrevolution als Bestandteil des Leninschen Plans für den Aufbau des Sozialismus.

Die Einwohner Kasachstans sind heute nur schwer in Staunen zu versetzen. Selbst die älteren Menschen, die ehemaligen Nomaden, die einst in Schrecken gerieten, wenn sie eine Lokomotive sahen, lesen heute Zeitungen in ihrer Muttersprache, hören Rundfunk und sehen fern, unternehmen Flugreisen und Eisenbahnfahrten, besitzen eigene Autos. Ihre Söhne und Enkelkinder gießen Stahl, dringen in die Geheimnisse des Atomkerns ein, halten Vorlesungen an Hochschulen, schreiben Romane und komponieren Opern, drehen Filme und entwickeln Maschinen.



Astronomen der Sternwarte auf dem Assy-Turenskoje Plateau richten das Teleskop für die Nachtaufnahmen ein.

In Kasachstan sind rund sieben Millionen Menschen von verschiedenen Bildungsarten erfaßt. Mehr als drei Millionen von ihnen lernen in den allgemeinbildenden Schulen, fast 270 000 in den Berufsschulen, 280 000 in den Fachschulen, 275 000 studieren an den Hochschulen. Die Vorschuleinrichtungen (Kindergärten und -krippen) werden von rund einer Million Kinder besucht.

1985 wurden 126 000 Spezialisten ausgebildet, darunter 45 000 an den Hochschulen und 81 000 an den Fachschulen. Die Berufsschulen entließen im gleichen Jahr 191 000 Facharbeiter.

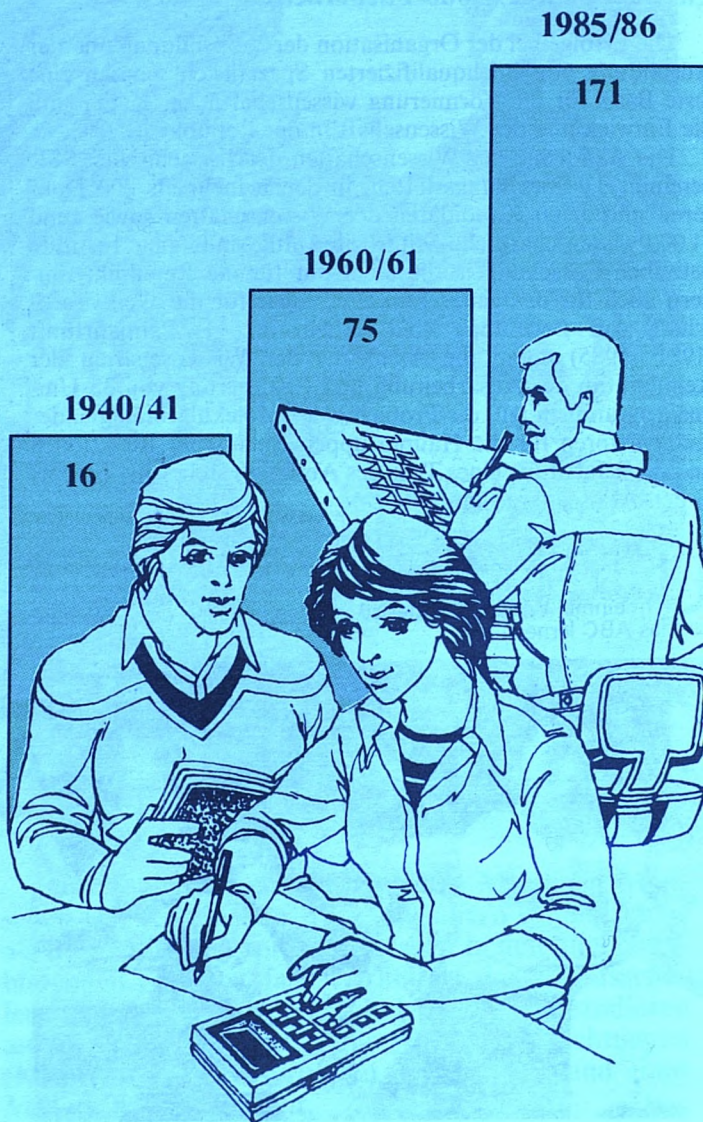
Die Erfolge bei der Organisation der Volksbildung und der Ausbildung von hochqualifizierten Spezialisten schufen eine feste Basis für die Formierung wissenschaftlicher Kader und die Entwicklung der Wissenschaft in der Republik.

Die Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR vereinigt 33 Forschungsstätten, in denen mehr als 200 Doktoren und 1 700 Kandidaten der Wissenschaften sowie rund 11 000 wissenschaftliche Mitarbeiter tätig sind. Viele Institute betreiben Forschungen, die nicht nur für die Republik, sondern auch für das ganze Land, ja sogar für die Weltwissenschaft von Bedeutung sind. Allein im 11. Planjahr (1981—1985) nahm die Akademie der Wissenschaften der Republik an der Ausarbeitung und Realisierung von 35 Unionsprogrammen teil, die Probleme der Molekularbiologie, der Katalysatoren für die Hauptgruppen chemischer Reaktionen und der Umleitung eines Teils des Abflusses sibirischer Ströme in den Aralsee u. a. umfaßten.

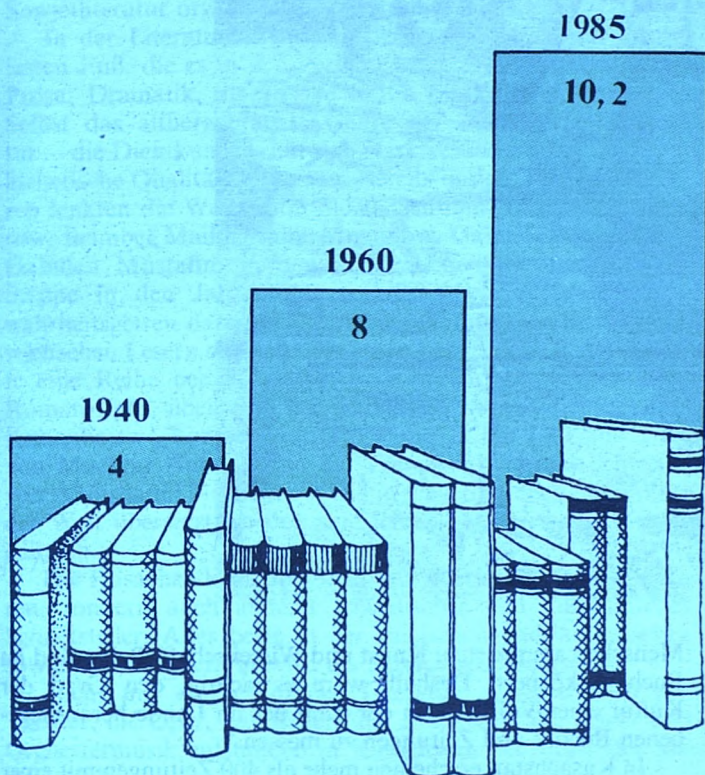
Um einmal Wissenschaftler zu werden, müssen diese Kleinen erst das ABC lernen.



ZAHL DER HOCHSCHULSTUDENTEN JE 10 000 EINWOHNER



AUFLAGE VON BÜCHERN UND BROSCHÜREN IN KASACHISCHER SPRACHE (MILL. EX.)



Einen gewichtigen Beitrag leisten zur Entwicklung der Wissenschaft Kasachstans auch mehr als 10 000 wissenschaftliche Mitarbeiter, die an Hochschulen unterrichten, sowie das vieltausendköpfige Heer von Wissenschaftlern, die sich mit Problemen der Landwirtschaft, der Medizin und des Gesundheitswesens befassen.

Der sowjetische Schriftsteller Maxim Gorki (1868—1936) meinte einst:

„Zwei Kräfte fördern die Erziehung eines kultivierten



Im Lesesaal einer
Dorfbibliothek

Menschen am meisten: Kunst und Wissenschaft. Beide sind im Buch verkörpert. Deshalb wäre es richtig, den Grad der Kultur eines Volkes nach der Zahl der im Lande herausgegebenen Bücher und Zeitungen zu messen.“

In Kasachstan erscheinen mehr als 400 Zeitungen mit einer einmaligen Auflage von über 5 Millionen Exemplaren. Es werden 114 Zeitschriften und andere Periodika herausgegeben.

Gegenwärtig edieren 7 Verlage der Republik jährlich rund 3000 Buchtitel und Broschüren in kasachischer, russischer, uighurischer, deutscher und koreanischer Sprache. Aufschlußreich ist folgender Vergleich: Wurden in Kasachstan 1913 nur 13 Buchtitel mit einer Gesamtauflage von 4000 Exemplaren herausgegeben, so beträgt jetzt die Jahresauflage der in der Republik erscheinenden Bücher 30 Millionen Exemplare.

Kasachstan zählt heute rund 10000 öffentliche P

ken mit einem Bücherbestand von über 112 Millionen Exemplaren.

Die kasachischen Gegenwartsschriftsteller stützen sich bei ihrer schöpferischen Suche nicht nur auf nationale literarische Traditionen. Sie streben es an, diese Traditionen mit den Errungenschaften der Weltliteratur und der multinationalen Sowjetliteratur organisch zu vereinigen.

In der Literatur des kasachischen Volkes faßten Genres festen Fuß, die es in der Vergangenheit nicht gegeben hatte: Prosa, Dramatik, literarische Kritik, Skizze und Feuilleton. Selbst das althergebrachte Genre der kasachischen Literatur — die Dichtkunst — hat sich stark verändert und eine neue ästhetische Qualität gewonnen. Bereits in den 20er—30er Jahren lenkten die Werke von Saken Seifullin, Iljas Dshansugurrow, Beimbet Mailin, Sabit Mukanow, Gabit Musrepow und Gabiden Mustafin, in denen das Leben der kasachischen Steppe in den Jahren der sozialistischen Umgestaltungen wahrheitsgetreu dargestellt wird, die Aufmerksamkeit der sowjetischen Lesern auf sich. Die junge kasachische Prosa brachte eine Reihe bedeutsamer Werke hervor, unter denen das Roman-Epos über den kasachischen Nationaldichter Abai Kunanbajew „Vor Tau und Tag“ und „Über Jahr und Tag“ von Muchtar Auesow und die Trilogie „Blut und Schweiß“ von Abdishamil Nurpeissow, die in viele Sprachen der Völker der Welt übersetzt worden sind, einen besonderen Platz einnehmen.

Die Kasachen lesen aber nicht nur Werke nationaler Autoren, sondern auch anderer sowjetischer und ausländischer Schriftsteller. Alles beste in der russischen und sowjetischen sowie der Weltliteratur wird ins Kasachische übersetzt.

Nicht nur die schriftliche Literatur, sondern auch das Theater, die Oper, das Ballett, die Filmkunst, die Chor- und Orchestermusik entstanden in Kasachstan erst unter der Sowjetmacht.

In den führenden Theaterlehranstalten Moskaus, Leningrads, Taschkents und Alma-Atas werden nationale Kader von Schauspielern ausgebildet. In 35 Bühnen- und 25 Konzerteinrichtungen der Republik wirken heute mehr als 10 000 Bühnenkünstler. Viele von ihnen wurden mit Staatspreisen und dem Ehrentitel Volkskünstler der UdSSR* und der Repu-

¹ Volkskünstler der UdSSR — dieser Ehrentitel wird den Schauspielern und Musikern für hervorragende Leistungen und das hohe berufliche Können verliehen.

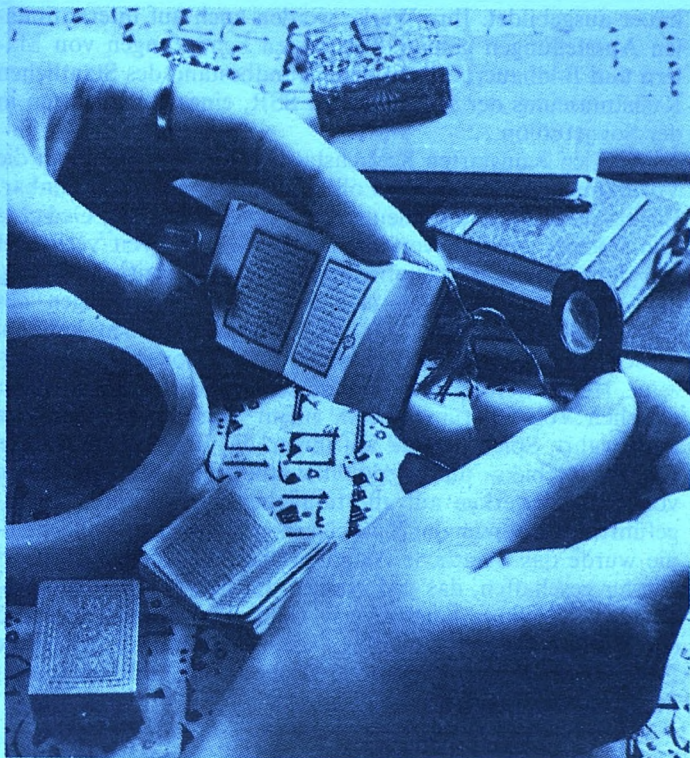
blik ausgezeichnet, fanden internationale oder landesweite Anerkennung.

Kasachische Musikerkollektive und Meister der Kunst treten nicht nur in unserem Land auf, sondern sind oft auch im Ausland zu Gast. Allein in den letzten Jahren erkämpften mehr als 20 junge kasachische Künstler bei internationalen Sänger- und Interpretenwettbewerben Preise.

Einen gewaltigen Anteil an den Erfolgen der kasachischen Kunst haben nationale Komponisten. Sie bereicherten die Volksmusik mit den Erfahrungen des klassischen Erbes und der modernen Weltmusik und schufen die kasachische Berufsmusikkunst, die den Weg vom Lied bis zu Oper und Sinfonie, Ballett, Chorwerken und Oratorien zurückgelegt hat. Die Musiker Achmet Shubanow, Mukan Tulebajew, Jerkegali Rachmadijew, Gasisa Shubanowa und andere begründeten die nationale Komponistenschule.



Räuschan
Aspandijarowa ist
Autor des
Gedichtbandes „Die
Uhr“, das der Verlag
„Salyn“ in Alma-Ata
veröffentlicht hat. Sie
hat das Buch mit
eigenen Illustrationen
versehen.



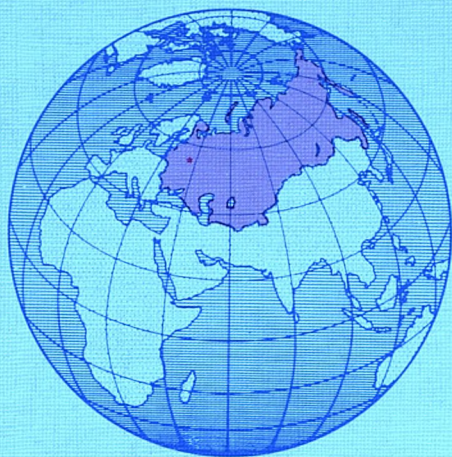
Alte Miniaturbücher, die sich im Besitz der Staatlichen Bibliothek der Kasachischen SSR befinden, sind nur mit einer Lupe lesbar.

Erfolgreich entwickelt sich in der Republik auch die Filmkunst. Das 1941 entstandene Filmstudio „Kasachfilm“ produziert jährlich Dutzende Spiel- und Dokumentarfilme wie auch populärwissenschaftliche und Trickfilme. Mehr als zehn seiner Filme wurden mit Hauptpreisen internationaler Filmfestspiele gewürdigt.

Unter der Sowjetmacht erlebten alle Arten und Genres der kasachischen bildenden Kunst einen ungeahnten Aufschwung, darunter Genre- und Historienmalerei, Porträt, Landschaft, monumentale und stilisierte Plastik, Buchillustration und Plakat. Es wurden hochqualifizierte nationale Maler und Bild-

hauer ausgebildet. Ihre Werke werden auch auf internationalen Ausstellungen gezeigt. Die besten Schöpfungen von Malern und Bildhauern bilden den Grundbestand des Staatlichen Kunstmuseums der Kasachischen SSR, eines der reichsten in der Sowjetunion.

In allen Kunstarten Kasachstans ist die Anlehnung an die Volkskunst, an die reichen Folkloretraditionen unverkennbar. Einstmals schufen die talentierten Akyns nicht nur Gedichte und Poeme, sondern verfaßten auch Musik. Weit verbreitet war die Dombra, das Zupfinstrument mit zweisaitigem Bezug, das einfach anzufertigen und unter den Bedingungen des Nomadenlebens robust war. Die Steppennomaden kannten jedoch auch Streich- und Blasinstrumente sowie das Schlagzeug. Heute werden über 100 verschiedene Arten von kasachischen Volksinstrumenten in einem Museum in Alma-Ata aufbewahrt. Spielt jemand auf ihnen? Ja. Regelmäßig werden Rayon-, Gebiets- und Republikwettbewerbe der Interpreten von Folklorewerken auf altertümlichen Instrumenten durchgeführt. Im Rahmen der Kasachischen Staatlichen Philharmonie wurde das Staatliche Akademische Volksinstrumentenorchester geschaffen, das den Namen des hervorragenden kasachischen Musikers Kurmangasy trägt. Vor kurzem entstand ein zweites solches Kollektiv—das Kasachische Staatliche Folklore- und ethnographische Orchester der uralten Instrumente „Otrar sasy“.



Die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken — die UdSSR — wurde im Dezember 1922, fünf Jahre nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917, gegründet, als die Völker unseres Landes beschlossen hatten, einen einheitlichen Unionsstaat zu bilden. Der UdSSR gehören fünfzehn souveräne Unionsrepubliken an. Der APN-Verlag gibt eine Reihe von Büchern heraus, in denen jede dieser Republiken vorgestellt wird.

Kasachstan

Die sozialistischen Sowjetrepubliken



Verlag der Presseagentur Nowosti